Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 159 **Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 16. Juli 1937.** **61. Jahrg.**

Krieg oder Frieden in China?

So ernst die Situation um Peiping auch zu sein scheint, so kann man doch die Feststellung nicht unterdrücken, daß sie, an gewöhnlichen Maßstäben gemessen, etwas merkwürdig ist. Japanische und chinesische Truppen stehen einander gegenüber. Es kommt zu Kämpfen zwischen beiden. Man schließt einen Waffenstillstand. Der Waffenstillstand wird nicht inne gehalten und es folgen neue Schießereien. Auf beiden Seiten gibt es Tote und Verwundete. Beide Länder schicken erhebliche Truppenverstärkungen an den Schauplatz der Kämpfe. Es ist also, zunächst wenigstens im Kleinen, etwas im Gange, was nach Krieg aussieht. Aber in den Hauptstädten der beiden Länder sitzen nach wie vor die diplomatischen Vertretungen des „Kriegsgegners". Man lebt also amtlich nach wie vor im Frieden miteinander.

Merkwürdig wie diese zwischen Krieg und Frieden schwebende Lage ist auch der Zustand, aus dem sich die Kämpfe bei Peiping entwickelten. China ist ein souveräner Staat, aber es hat in den mit einer Reihe von Mächten getroffenen Abmachungen zugestehen müssen, daß ausländische Truppen in Nordchina stationiert werden. Diese Truppen haben auch das Recht zu „normalen kleineren Übungen". Selbstverständlich, denn Militärgarnisonen sind keine Sanatorien, in denen die Soldaten sich auf Liegestühlen in der Sonne rekeln. Sie müssen was tun, d. h. exerzieren und manövrieren. Daher das Zugeständnis „kleinere Übungen". Was soll man darunter verstehen? Die Chinesen behaupten, was die japanischen Truppen getan hätten, das seien größere Manöver gewesen und deren Abhaltung vertrüge sich nicht mit den Vereinbarungen. Außerdem hätten die Japaner ihre Truppenteile an Stellen stationiert, wo sie das nicht durften. Nach den Bahnschutzbestimmungen der internationalen Vereinbarungen dürften sie lediglich die Linie Peiping—Tientsin durch Truppen sichern. Die Orte, an denen sich jetzt die Kämpfe entwickelt haben, lägen aber an der Bahnlinie Peiping—Hankau. Japan habe seine Truppen also weiter vorgeschoben, als ihm zugestanden sei. Das habe zu einem spontanen Ausbruch der Erbitterung und des Protestes geführt, und daraus hätten sich dann die Zusammenstöße ergeben, die jetzt so bedrohlichen Umfang angenommen haben, daß Japan einen seiner energischsten Generale nach Nordchina entsandte und mit dem Oberkommando betraute und das chinesische Auswärtige Amt in einer ziemlich scharfen Erklärung das Recht der Selbstverteidigung in Anspruch nimmt.

Der Frieden zwischen China und Japan ist seit Jahren ein ziemlich unsicherer Faktor. Seit der Wegnahme der Mandschurei ist die Spannung zwischen beiden Völkern nicht gewichen. Man hat sich amtlich vertragen, man hat unter der geschickten diplomatischen Führung Tschiangkaischeks in Nanking sogar zeitweilig einen gewissen Zustand der Zusammenarbeit aufrecht erhalten. Aber die mehr oder weniger verhüllten Ansprüche Japans auf die fünf chinesischen Nordprovinzen, die unter dem Druck von Tokio eine gewisse Autonomie erhalten mußten, tatsächlich aber sehr stark die Anwesenheit japanischer Truppen zu spüren bekamen, haben weiter dazu beigetragen, die Spannung zu verschärfen. Der Weg zur Wiederaufrichtung der geschlossenen chinesischen Einheit und zur nationalen Stärke ist lang und weit. Die Macht der Zentralregierung in Nanking erstreckt sich keineswegs gleichmäßig über das ganze, ungeheuer weit gedehnte Reich. Die Wiederherstellung der inneren Ordnung ist seit der Revolution die Hauptsorge jener nationalen Männer, die an die Spitze der Chinesischen Regierung traten. Die Fragen der Außenpolitik mußten mehr oder weniger zeitweilig in den Hintergrund treten. Japan nutzt diesen Zustand, um seinen Einflußbereich in Nordchina auszudehnen. Aber das chinesische Volk, durch die Kuomintang-Bewegung zum nationalen Selbstbewußtsein erzogen, wehrt sich instinktiv dagegen. Seit dem Einmarsch der Japaner in die Mandschurei ist die lange Reihe der mehr oder weniger blutigen „Zwischenfälle" nicht abgerissen. China hat sich wiederholt unter ultimativen Forderungen Japans beugen müssen. Aber diese Nachgiebigkeit hat die Forderungen namentlich der japanischen Militärs nicht gemäßigt. Im vergangenen Jahr erklärte der Kommandeur der japanischen Truppen in Nordchina, General Takayoshi Matsumuro: „Ich meine, wir haben die Grenze unserer Geduld erreicht. Wir müssen den Chinesen deutlich die Meinung sagen. Wenn sie nicht hören wollen, müssen wir ihnen ins Gesicht schlagen!

Bei solcher Stimmung auf beiden Seiten ist es kein Wunder, wenn beim geringsten Anlaß zwischen chinesischen Truppen, die obendrein durchaus nicht alle fest in der Hand der Zentralregierung sind und vielfach unter der Führung ehrgeiziger Generale ihre eigenen Wege gehen, und den im Lande stehenden japanischen Truppen Zusammenstöße erfolgen. Japan hat jetzt wieder offiziell vier Forderungen an Nanking gerichtet, von deren Annahme es die friedliche Beilegung der Vorfälle von Peiping abhängig macht. Sie umfassen die Zurückziehung der besonders japanfeindlich eingestellten 29. Armee aus Nordchina, Bestrafung der für die Zwischenfälle verantwortlichen Offiziere, Unterdrückung jeder antijapanischen Propaganda und Tätigkeit und Durchführung antikommunistischer Maßnahmen. Die letzten beiden Forderungen sind schon wiederholt gestellt worden. Die Chinesische Zentralregierung hat dieses Verlangen abgelehnt und will auch nicht über die vier Forderungen verhandeln.

Wird es nun zum offenen Krieg zwischen Japan und China kommen? Man könnte nach allem, was vorgeht, das beinahe glauben. Und trotzdem ist es unwahrscheinlich, daß wir nun einen japanisch-chinesischen Krieg bekommen werden. Japan weiß zwar sehr gut, daß es militärisch der Überlegenere ist, aber es weiß auch, daß seine Mittel trotzdem nicht ausreichen, um die ungeheure Größe Chinas zu bewältigen. Es könnte die Küstenpartien Chinas wahrscheinlich ziemlich mühelos besetzen, aber gleichzeitig würde es, und namentlich, wenn der chinesische Nationalismus durch solche Maßnahmen weiter aufgepeitscht wird, seinen Handel mit China vollständig verlieren. China aber ist sein größter Abnehmer. Außerdem, vertragen die japanischen Finanzen, die ohnedies stark angespannt sind, eine solche Kraftprobe? Und schließlich: In Tokio weiß man ganz genau, daß man die Augen von der sowjetrussischen Grenze nicht abwenden darf. Von ihr droht die größte Gefahr. In Nanking aber ist Tschiangkaischek, ein so großer chinesischer Patriot er auch ist, ein noch größerer Diplomat. Und er weiß ebenfalls, daß in China durch eine ultimative Politik nichts zu gewinnen ist.

Ein neuer Spanien-Plan Englands

Beiden Parteien werden die Rechte von Kriegführenden zuerkannt.

Aus London wird gemeldet:

Die Britische Regierung hat am Mittwoch den 26 Mächten des Nichteinmischungs-Ausschusses den Kompromißplan zur Wiederherstellung der Spanienkontrolle übermittelt, den sie auf Ersuchen des Ausschusses ausgearbeitet hat. Der Text besteht zunächst aus einem Vorwort mit einem dringenden Appell an die Mächte, im Geist internationaler Zusammenarbeit diese neuen englischen Vermittlungsvorschläge zu prüfen. Dann führt der Plan folgende vier Punkte an:

1. Das Überwachungssystem soll grundsätzlich beibehalten werden. Entsprechend dem deutsch-italienischen Vorschlag wird jedoch die Seekontrolle fallen gelassen und durch Stationierung von Beobachtern in den spanischen Häfen ersetzt werden, die über alle in Spanien eintreffenden Frachten zu berichten haben. Die Entsendung von Beobachtern auf Handelsschiffe, die die spanischen Häfen anlaufen, soll aufrechterhalten bleiben.

2. Die Kontrolle an den Landgrenzen soll sofort im bisherigen Umfange wiederhergestellt werden.

3. Die Englische Regierung schlägt vor, den beiden Parteien in Spanien die Rechte von Kriegführenden unter gewissen Einschränkungen zu verleihen. Unter anderem soll Schiffen mit Beobachtern des Überwachungs-Ausschusses freie Passage gegeben werden, ausgenommen wenn sie sich nicht „in neutralem Dienst" befinden oder wenn Schiffe für Truppentransporte, zur Weitergabe von Nachrichten, oder zum Bruch einer ordnungsmäßig angekündigten Blockade verwandt werden sollen. Für die neutrale Schiffahrt, die nicht die spanischen Häfen anläuft, soll die freie Durchfahrt garantiert werden. Die Mächte, die nicht dem Ausschuß angehören sollen aufgefordert werden, baldigst beizutreten.

4. Der Vorschlag sieht als letzten Punkt die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen vor. Von dieser Maßnahme soll die Gewährung der Rechte als Kriegführende abhängig gemacht werden. Zur Durchführung dieser Maßnahme soll eine Kommission zu beiden Parteien nach Spanien entsandt werden.

Die Durchführung der Kompromißvorschläge soll nach dem englischen Plan in folgender Reihenfolge vor sich gehen:

1. Einsetzung von Kontrollbeamten in den Häfen.
2. Einsetzung von Kommissionen zur Durchführung der Maßnahmen in den Häfen und zur Zurückziehung der Freiwilligen.
3. Zuerkennung der Rechte als Kriegführende, sobald mit erfolgreichen Maßnahmen zur Zurückziehung der Freiwilligen begonnen ist.
4. Die Britische Regierung soll ermächtigt werden, zur Vorbereitung und Durchführung dieser Maßnahmen mit den beiden spanischen Parteien in Verbindung zu treten.

Die Britische Regierung schlägt weiter vor, daß auch die im Londoner Ausschuß nicht vertretenen Staaten aufgefordert werden sollen, den spanischen Parteien die Rechte als Kriegführende zuzuerkennen. Die Schiffe dieser Länder sollen dann auch das Recht haben, in den Kontrollhäfen für die Fahrt nach Spanien Beobachter an Bord zu nehmen. Ferner will man an beide Parteien in Spanien mit dem Vorschlag herantreten, auf den spanischen Flugplätzen Beobachter einzusetzen, um die Lieferung von Militärflugzeugen aus dem Ausland zu verhindern.

Es wird angenommen, daß dieser Kompromißvorschlag am Freitag von der Gesamtheit des Ausschusses einer Unterkommission zur besonderen Durchprüfung und Stellungnahme überwiesen wird.

Londoner Kommentare zum Vorschlag Edens.

London, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Die Londoner Morgenblätter bezeichnen in ihren Kommentaren den englischen Kompromiß-Vorschlag zur Überwindung der Nichteinmischungs-Krise überwiegend als einen Kompromiß-Vorschlag, der allen Teilen gerecht zu werden versuche.

Der Leitartikel der „Times" hebt das Für und Wider des englischen Vorschlags für die einzelnen Parteien hervor und kommt zu dem Schluß, es könne sich jetzt nur darum handeln, eine letzte Chance wahrzunehmen und wirksam zu machen.

„Daily Telegraph" vertritt die Ansicht, daß der neue britische Plan auf alle Fälle den spanischen Konflikt innerhalb der Landesgrenzen halten werde. England habe den „rettenden Plan" mit großer Schnelligkeit ausgearbeitet und seine Zurückweisung als ganzes würde Europa in die gleiche Lage zurückwerfen, in der es sich vor elf Monaten befunden habe.

Auch die „Morningpost" verweist darauf, wie schnell Eden einen neuen Plan geschaffen habe, der in seinen Grundlinien Aussicht auf Annahme und auch auf gutes Funktionieren habe.

„Daily Herald" sagt, der springende Punkt sei der, ob die beteiligten Staaten in stärkerem Maße zu einer internationalen Zusammenarbeit bereit sein würden.

Die liberale „News Chronicle" bezeichnet den englischen Plan als eine bravouröse Anstrengung Englands, meint aber gleichzeitig, daß die Englische Regierung selbst von ihm nicht begeistert sei. Das Blatt glaubt, daß die jetzt beginnenden Verhandlungen sich wieder sehr in die Länge ziehen.

Der Wawel-Konflikt endlich beigelegt.

Der Metropolit von Krakau entschuldigt sich.

Warschau, 15. Juli. (PAT) Am Mittwoch empfing der Staatspräsident den Außenminister Oberst Beck in Audienz. Im Anschluß daran wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Der Erzbischof von Krakau hat sich durch Vermittlung des Nuntius in Warschau an den Staatspräsidenten mit einem Brief gewandt, der folgenden Inhalt hat:

Hochverehrter Herr Staatspräsident!

Im Zusammenhang mit der durch den Herrn Staatspräsidenten den Mitgliedern der Krakauer Kurie erteilten Antwort, die am 8. d. M. meinen Brief überreicht haben, habe ich den Wunsch, den Sinn des entsprechenden Punktes meines Briefes näher darzulegen. Als ich dem Herrn Staatspräsidenten meine Gründe bezüglich der Überführung des Sarges des Marschalls Józef Piłsudski unterbreitete, hatte ich nicht und konnte ich nicht die Absicht haben, in irgend einer Hinsicht weder die hochverehrte Person noch die Autorität des Herrn Staatspräsidenten zu beleidigen, sowohl mit Rücksicht auf die hohe Stellung als Staatsoberhaupt wie auch mit Rücksicht auf die Gefühle, die ich seiner Person gegenüber empfinde. Da es nun einmal öffentliche Tatsache geworden ist, daß meine Auffassung als Beleidigung der Person und der Autorität des Herrn Staatspräsidenten hingestellt worden ist, und weil ich erfahren habe, daß der Herr Staatspräsident sich getroffen fühle, spreche ich mein tiefstes Bedauern aus. Als Bischof und Staatsbürger fühle ich die Verpflichtung, dem hochverehrten Herrn Staatspräsidenten meine gebührend und unveränderliche Ehrerbietung zum Ausdruck zu bringen.

Nehmen Sie, hochverehrter Herr Staatspräsident, den Ausdruck meiner tiefen Ergebenheit und meiner ganzen Hochachtung entgegen.

(—) Adam Sapicha, Erzbischof.

Krakau, 11. Juli 1937.

Es ist zu bemerken, daß der Erzbischof von Krakau bereits vorher festgestellt hat, daß die Särge der Könige und der großen Männer Polens, die in den unterirdischen Gewölben der Wawel-Kathedrale ruhen, „immer nicht nur als kirchliches Heiligtum, aber gleichzeitig auch als Hort des nationalen Ruhmes" angesehen worden sind, und daß der Metropolitt von Krakau die Erklärung abgegeben hat, daß „die Särge der Könige, die dort ihre ewige Ruhestätte gefunden haben, wie auch der Sarkophag des Marschalls Józef Piłsudski keine Ortsveränderungen erfahren werden." Sollte in Zukunft ausnahmsweise die unbedingte Notwendigkeit einer Ortsveränderung eintreten, so kann dies nur im Einvernehmen zwischen dem Metropoliten von Krakau und dem Staatspräsidenten erfolgen.

Unter solchen Voraussetzungen hat der Staatspräsident diese Erklärung des Metropoliten von Krakau, die ihm durch den Außenminister Beck in einer Sonderaudienz in Jurata auf der Halbinsel Hela vermittelt worden ist, zur Kenntnis genommen.

Angesichts dieser Tatsachen sieht die Regierung den Wawel-Konflikt als endgültig beigelegt an.

Entspannung zwischen Japan und China.

Tokio, 15. Juli. (PAT) Am Mittwoch hielt der japanische Kronrat eine Sitzung über die Lage in Nordchina ab, wobei der Bericht des Kriegsministers Sugyama und des Außenministers Hirota zur Kenntnis genommen wurde. Diesem Bericht zufolge nehme die japanische Heeresleitung in Nordchina eine abwartende Haltung ein und achte darauf, daß die chinesischen Truppen alle Bedingungen des provisorischen Vertrages erfüllen, der nach dem Vorfall in Luku-Schiao geschlossen worden ist.

Nach Meldungen aus Peiping und Tientsin sei dort die Lage entspannt. Die Lokalbehörden in Peiping seien geneigt, Anordnungen zu erlassen, um die Lage zu entspannen. So soll der Ausnahmezustand im Bezirk von Peiping aufgehoben und der Verkehr wieder hergestellt werden. Die Behörden wollen Ruhe und Ordnung haben und untersagen alle japanfeindlichen Kundgebungen.

Aus Peiping wird gemeldet, daß die am 8. d. M. von den Chinesen verhafteten japanischen Gendarmen und sechs Koreaner am Mittwoch auf freien Fuß gesetzt worden seien. Nach Auffassung von Beobachtern könnte die Lage eine schnelle Entspannung erfahren, wenn die Behörde in Peiping die Bedingungen des Vertrages vom 11. d. M. erfüllen würden. Die japanischen Behörden fordern angeblich keineswegs die Erfüllung aller Bedingungen. Sie wünschen jedoch, daß die chinesischen Behörden Maßnahmen treffen, die eine Wiederholung eines ähnlichen Vorfalls unmöglich machen.

Lediglich die Regierung in Nanking mache noch Schwierigkeiten, obwohl die örtlichen Behörden in Peiping geneigt sind, den provisorischen Vertrag zu erfüllen. Marschall Tschiangkaischek habe neue Armeeführer in Nordchina ernannt. Nach wie vor seien chinesische Truppen auf dem Anmarsch nach Nordchina. In Nanking und Schanghai halte die Kriegsstimmung gegen Japan an.

Der japanische Außenminister teilte mit, daß Japan keineswegs eine Intervention fremder Mächte in Sachen des Vorfalls in Nordchina wünsche. Japan wünsche einen Kompromiß mit Nanking. Der Minister teilte ferner mit, daß Verhandlungen zwischen Tokio und Nanking im Gange seien.

Im übrigen sei dieser Vorfall eine ausschließliche Angelegenheit zwischen den Lokalbehörden in Nordchina und Japan. Aus diesem Grunde wünsche Japan nicht eine Einmischung der Zentralregierung in Nanking.

Wie aus Peiping gemeldet wird, streben die Japaner danach, die Eisenbahnlinie Peiping—Mukden zu beherrschen. Viele Stationen seien bereits von japanischen Beamten besetzt worden.

Abkommen über Oberschlesien.

Kattowitz, 15. Juli. (PAT.) Am 15. Juli findet eine feierliche Sitzung der Gemischten Kommission für Oberschlesien statt, die im Zusammenhang mit dem Erlöschen der Genfer Konvention ihre Tätigkeit in Polnisch-Oberschlesien einstellt. Am gleichen Tage findet in Beuthen eine feierliche Sitzung des Schiedsgerichts für Oberschlesien statt.

Im Zusammenhang mit dem Ablauf der Genfer Konvention wird aus Kattowitz geschrieben:

Wegen des mit dem 14. d. M. erfolgenden Ablaufs der 15jährigen Übergangsfrist des Genfer Abkommens über Oberschlesien sind bekanntlich seit einiger Zeit Verhandlungen mit der Polnischen Regierung gepflogen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen war zunächst eine Regelung der wirtschaftlich-technischen Fragen des Abkommens. Diese Verhandlungen sind am 14. d. M. zu einem gewissen Abschluß gebracht worden.

Es handelte sich bei den zuletzt in Kattowitz geführten Verhandlungen hauptsächlich um die Geltungsdauer für die bereits getroffene zukünftige Regelung des Grenzverkehrs, die vereinbarungsgemäß bis zum 30. Juni 1938 Gültigkeit haben wird. Auf der Grundlage der bis dahin gewonnenen Erfahrungen wird später zu prüfen sein, inwieweit die vereinbarten Erleichterungen auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben.

Von deutscher Seite ist gemäß der sich aus dem Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr von 1931 ergebenden Möglichkeit der Grenzbezirk im deutschen Teil des früheren oberschlesischen Abstimmungsgebiets von 10 auf 15 Kilometer ausgedehnt worden.

Um einen reibungslosen Austausch der Verkehrskarten gegen Grenzausweise und Pässe zu ermöglichen, werden die Verkehrskarten noch bis zum 14. August d. J. benutzt werden können.

Die bisher tätig gewesene Gemischte Kommission, unter Vorsitz des schweizerischen Altbundesrats Calonder, stellt mit dem 14. d. M. ihre Arbeit ein. Dagegen wird das unter Vorsitz des belgischen Professors Georges Kaeckenbeeck arbeitende Schiedsgericht für Oberschlesien die bei ihm anhängigen Fälle nach einem vereinfachten Verfahren noch zur Entscheidung bringen.

Im Interesse der oberschlesischen Wirtschaft ist beabsichtigt, dem deutsch-polnischen Warenverkehr über die oberschlesische Grenze, der bisher infolge der durch das Genfer Abkommen gewährten Zollfreiheit begünstigt worden ist, auch in Zukunft gewisse Förderung zu gewähren. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Wegen des weiteren Aufenthalts der Optanten und des zukünftigen Schutzes der beim Übergang der Staatshoheit vorhanden gewesenen Rechte aller Art, konnte eine Einigung in der auseinandergehenden Rechtsauffassung beider Staaten nicht erzielt werden.

Für Deutsche keine Arbeit.

Widerholt ist von deutscher Seite in Oberschlesien in Eingaben an die Behörden, in Verlautbarungen der Presse, durch Beschwerden der parlamentarischen Vertreter der deutschen Minderheit darauf hingewiesen worden, daß nicht nur deutsche Arbeiter und Angestellte wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum von den polnischen Verwaltungen der Industriefirmen in Oberschlesien entlassen werden, sondern daß auch arbeitslose Deutsche vom Arbeitsamt keine Arbeit erhalten. Die „Kattowitzer Zeitung“ bringt nun für diese Behauptung einen unwiderleglichen Beweis. Ein junger Deutscher erhielt dieser Tage die Zusicherung einer Kattowitzer Firma, daß er von ihr angestellt werde, wenn er vom Arbeitsamt den Anlegeschein erhalte. Im Arbeitsamt, bei dem sich dieser Deutsche um den Anlegeschein bewarb, **wurde ihm, da er noch nicht arbeitslos gemeldet war, eine Arbeitslosenkarte ausgestellt.** In dieser Karte war von dem ausstellenden Beamten folgende handschriftliche Eintragung gemacht worden: **„Achtung, bekennt sich zur deutschen Minderheit (deutsche Schule).“** Den Anlegeschein erhielt er jedoch nicht, und der Beamte erklärte, arbeitslose Deutsche würden erst dann eingestellt, wenn der letzte Pole in Arbeit sei.

Die „Kattowitzer Zeitung“ bemerkt hierzu, daß es so wie diesem arbeitsuchenden Deutschen vielen Hunderten ergeht. Die Abbildung des Arbeitsbuches mit dieser Eintragung ist ein unwiderlegbarer Beweis für die Behandlung deutscher Arbeitsloser und ein Beispiel der erschütternden Tragik, die die wirtschaftliche Lage des Deutschtums in Ostoberschlesien kennzeichnet.

„Das ganze Spanien muß es sein“.

Franco zeichnet das kommende National-Spanien.

Einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber hat General Franco eine besondere Erklärung abgegeben, die darin gipfelte, **daß er die Rettung Spaniens einzig und allein in einem vollständigen Sieg der nationalen Armee sehe.** Er hofft, daß dieser Sieg recht bald kommen werde.

Auf die besondere Frage des amerikanischen Korrespondenten, ob es Anzeichen dafür gebe, daß Valencia durch Vermittlung des Auslandes eine Beendigung des Krieges herbeiwünsche, antwortete General Franco, daß derartige Verhandlungen durch Ministerpräsident Léon Blum beabsichtigt worden seien. Blum habe sich an Präsident Roosevelt gewandt, habe jedoch eine abschlägige Antwort erhalten. **Diese Bemühungen beweisen, nach Auffassung Francos die katastrophale Lage Valencias.**

Auf die Frage des Korrespondenten, welche Bedingungen die nationalen Truppen stellen werden, wenn sich Rotspanien mit der Bitte um einen Waffenstillstand an sie wenden sollte, erklärte General Franco,

daß die Nationaltruppen zunächst die Übergabe der gesamten Artillerie und aller Flugzeuge und die Freigabe aller Gefangenen fordern würden. General Franco protestierte gegen alle Vorschläge, Spanien in einen roten und einen weißen Teil trennen zu wollen.

Die nationale Bewegung in Spanien kämpfe um ein unteilbares Spanien. Die Verwirklichung des Vorschlages, die Freiwilligen aus Spanien zurückzuziehen, behindere nach Auffassung Francos außerordentlich die Stellung Valencias. Das käme u. a. darin zum Ausdruck, daß Valencia allen auf seiner Seite kämpfenden ausländischen Freiwilligen die spanische Staatsbürgerschaft verliehen habe.

Mit besonderem Nachdruck hob General Franco hervor, **Nationalspanien habe nicht die geringste Absicht, irgend ein spanisches Gebiet an einen fremden Staat abzutreten. „Wir wären keine Nationalisten, wollten wir auch nur eine Handbreit spanischer Erde aufgeben.“**

Auf die Frage, wie sich

die kommende spanische Verfassung

gestalten werde, erklärte General Franco, in Anknüpfung an die staatsrechtliche Tradition Spaniens werde sich die kommende Verfassung Nationalspaniens an **die Beispiele Deutschlands und Italiens anlehnen. Die Verfassung werde auf dem Grundsatz der Hierarchie, der Vaterlandsliebe, der sozialen Gerechtigkeit und der Unterstützung des Mittel- und Arbeiterstandes beruhen.**

Was die Tätigkeit des Nichteinmischungs-Ausschusses anbelangt, so wies General Franco darauf hin, daß die spanischen Bolschewisten eine gemeinsame Grenze mit Frankreich hätten. Frankreich verfüge über eine gewaltige Industrie, die gleichzeitig der Sitz roter Revolutionäre sei. Hier bestünde die Möglichkeit, daß Kriegsmaterial und Tausende von Freiwilligen nach Rot-Spanien gelangen. Die Grenze mit Portugal gebe derartige Möglichkeiten nicht. Auf die Frage, ob die Tätigkeit des Nichteinmischungs-Ausschusses ungünstig auf die Lage Nationalspaniens einwirke, gab General Franco keine Antwort.

Die rote Offensive bei Madrid zusammengebrochen.

Salamanca' 15. Juli. (DNB) Stabschef General Franco hat am Mittwoch im Hauptquartier von Salamanca die dort anwesenden ausländischen Pressevertreter sehr herzlich empfangen und ihnen mitgeteilt, daß es ihnen gestattet sei, sich an die Madrider Front zu begeben, um von dort aus frei und wahrheitsgemäß an ihre Agenturen und Zeitungen zu berichten.

Dort würden sich die ausländischen Pressevertreter davon überzeugen können, daß nach einer Woche wütender Angriffe der Bolschewisten deren Offensive zusammengebrochen und die Kämpfe so gut wie beendet seien. Die militärischen Operationen der Nationalen beschränkten sich augenblicklich nur auf kleine Verschiebungen der Vorpostenstellungen.

Ferner dankte General Franco den Pressevertretern in herzlichen Worten für ihr Interesse an dem Befreiungskampf des nationalen Spaniens.

Er nehme an, daß sie sich wohl schon von der Ruhe und Ordnung im Hinterland und von der Begeisterung der an der Front kämpfenden nationalen Truppen und Freiwilligen hätten überzeugen können.

General Franco schloß seine Ansprache mit der Einladung an die Pressevertreter, das neue Spanien auch nach Beendigung des Krieges zu besuchen, kennenzulernen und ihm ihr Interesse zu bewahren.

Nationale Gegenoffensive in Aragon.

Salamanca, 15. Juli. (DNB) Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Aragon:

Im Abschnitt Albarracin wurde die Gegenoffensive unserer Truppen fortgesetzt. Der Gegner, der versucht hatte, die Ortschaft Albarracin zu umzingeln, wurde aus seinen Stellungen verdrängt. Der Feind hatte beträchtliche Verluste. 40 Milizleute haben sich mit ihren Waffen den Nationalen gestellt.

Front von Madrid: Ein neuer Angriffsversuch des Gegners bei Brunete und Villanueva del Pardille ist wieder fehlgeschlagen, wobei er sehr starke Verluste erlitt.

Fliegerei: Vier bolschewistische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Neues Schulgesetz für Juden im Reich.

Aus Berlin wird berichtet:

Mit Erlaß vom 2. Juli 1937 hat der Reichserziehungsminister eine Zusammenfassung der Richtlinien über die Rechtsstellung der Juden im deutschen Schulwesen gegeben, nach denen bis zu einer späteren reichsgesetzlichen Regelung der Schulerziehung jüdischer Kinder zu verfahren ist. Der Erlaß stützt sich auf die Nürnberger Gesetze.

Die Zulassung der Juden zum Besuch der Pflichtschulen (Volks- und Berufsschulen) regelt sich nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Schulpflicht. Soweit keine jüdischen Privatschulen vorhanden sind, nehmen die jüdischen Schüler an dem Pflichtunterricht der allgemeinen öffentlichen Schulen teil. Es wird nahegelegt, besondere Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler zu errichten. Für die Zulassung der Juden zum Besuch der Wahlschulen (mittlere, höhere und Fachschulen) bleiben die Bestimmungen des Gesetzes gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen von 25. April 1933 und die dazu ergangenen Ausführungsvorschriften maßgebend. Hiernach können jüdische Schüler in Höhe von 1,5 v. H. der gesamten Neuaufnahmen zugelassen werden. Die Kinder von jüdischen Frontkämpfern sind in die Anteilzahl nicht einzurechnen.

Jüdische Mischlinge besuchen grundsätzlich die allgemeinen Volks- und Berufsschulen. Sie unterliegen auch bei der Aufnahme an Wahlschulen keinerlei Beschränkung. Den von zwei volljüdischen Großelternteilen abstammenden jüdischen Mischlingen ist auch der Besuch jüdischer Schulen oder Sammelklassen für jüdische Schüler gestattet, jedoch ist Vorsorge getroffen, daß sie in diesem Fall künftig nicht das Reichsbürgerrecht erhalten.

Staatsangehörige jüdische Mischlinge, die die allgemeinen Schulen besuchen, haben wie jeder andere Schüler an allen Veranstaltungen der Schule einschließlich besonderer Gemeinschaftsveranstaltungen außerhalb des schulplanmäßigen Unterrichts (z. B. Schulausflügen, Besuch von Schullandheimen, Sportfesten und dergleichen) teilzunehmen; sie sollen, da sie das Reichsbürgerrecht erhalten können, grundsätzlich den anderen Schülern gleichgestellt werden. Jüdische Schüler (§ 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgerrecht) nehmen dagegen nur an dem lehrplanmäßigen Unterricht teil.

Weder Juden noch jüdische Mischlinge können und dürfen Lehrer oder Erzieher der deutschen Jugend sein. Von diesem Grundsatz sind geringfügige Ausnahmen möglich, so beispielsweise in Kunst- und Gewerbeschulen.

Frankreichs Nationalfeiertag.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Nationalfeiertag Frankreichs am 14. Juli wurde dadurch begangen, daß in Paris eine große Truppenparade stattfand. Anwesend waren u. a. der französische Staatspräsident, der König von Rumänien Karl II, der Sultan von Marokko, die Generalstabschefs von Frankreich, von Rumänien und Jugoslawien.

An der großen Parade nahmen Militärschulen, Marine, Infanterie, Artillerie, marokkanische Schützen, Suawen, ein Teil der Besatzung der Maginot-Linie und Flieger teil. Frankreich wollte an diesem Tage seine Militärmacht zur Schau stellen. Während der Parade überflogen 600 Militärflugzeuge Frankreichs Hauptstadt.

Im Anschluß an die Militärparade fand im Elysee-Palast ein Frühstück statt, daß der französische Staatspräsident zu Ehren seiner ausländischen Gäste veranstaltete.

Bei den großen Feierlichkeiten in Paris, an denen rund 600 Flugzeuge teilnahmen, kam es zu insgesamt drei Flugzeugabstürzen. Nachdem während der Parade schon eine Maschine in der Seine notgelandet war, mußte gegen 11.15 Uhr ein zum vierten Luftgeschwader von Reims gehörendes Militärflugzeug auf dem Rückflug in einem Kornfeld notlanden. Die Maschine überschlug sich mehrere Male und wurde schwer beschädigt; der Pilot erlitt leichtere Verletzungen. Ein anderes Militärflugzeug desselben Geschwaders, das auch an der Pariser Parade teilgenommen hatte, stürzte in der Nähe des Territoriums von Ablon ab und fiel in die Seine. Der Pilot konnte gerettet werden.

Paris, 15. Juli. (DNB) In den Nachmittagstunden des Mittwoch zogen die Anhänger der in der Volksfront zusammengeschlossenen Organisationen in vier Marschgruppen von der Innenstadt über vier verschiedene Straßenzüge zum Platz der Nationen, wo sie vor einer großen Tribüne zusammentrafen, um einige Ansprachen der Wortführer der Volksfront anzuhören und sich dann aufzulösen.

Kurz nach dem Eintreffen der Umzügler auf dem Platz begannen die Reden. Eröffnet wurde die Kundgebung mit einer vom französischen Luftfahrtminister Pierre Cot verlesenen Botschaft des Ministerpräsidenten Chautemps, in der zunächst die 1934 entstandene Volksfront verhimmelt wurde.

Aufgelöst und verboten.

DNB meldet aus Hamburg: Auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Sekte „Apostelkirche Johannes“ (auch „Das Wiederkommen Jesu Christi, Meister der Jüngerscharen“ genannt) mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Juli 1937.

Krakau — 2,15 (— 2,20), Zawichost + 1,51 (+ 1,36), Warschau + 0,79 (+ 0,51), Plock + 0,42 (+ 0,44), Thorn + 0,23 (+ 0,29), Fordon + 0,29 (+ 0,34), Culm + 0,09 (+ 0,20), Graudenz + 0,30 (+ 0,42), Kurzebrak + 0,48 (+ 0,60), Pieckel — 0,19 (— 0,09), Dirschau — 0,22 (— 0,08), Einlage + 2,30 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,64). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Wohnungselend in Warschau.

Es ist in der letzten Zeit viel gebaut worden in Warschau. Schöne moderne und zum Teil monumentale Prachtbauten, ganze Straßenzüge sind wie Pilze aus dem Boden geschossen — trotzdem ist die Wohnungsnot in Warschau ungeheuer groß. Katastrophal wirkt sich aus, daß es an Kleinwohnungen mangelt, daß die ärmere Bevölkerung in Unterkünften zu hausen gezwungen ist, die geradezu als unmöglich bezeichnet werden müssen. In diesem Zusammenhang veröffentlicht eine Warschauer Monatsschrift einen Bericht über die Maßnahmen, die die Stadtverwaltung zur Beseitigung der Übelstände getroffen hat. Wir entnehmen dem Artikel folgende interessante Stellen:

Die größte Plage der ärmeren Warschauer Stadtbevölkerung ist der fatale Zustand der Wohnstätten. Nicht verwunderlich — in den letzten Jahrzehnten sind wohl viel Häuser mit größeren Wohnungen gebaut worden, aber an neuen und hygienischen Kleinwohnungen mangelt es vollends. Die ärmeren Kreise — insbesondere im Bezirk des XI. Polizeikomissariats, also im Bereich der großen Häuser (!) — — sind z. B. gezwungen mit Räumlichkeiten vorlieb zu nehmen, in die das Tageslicht nur wenig oder gar nicht hineinfällt und in denen man ohne künstliche Beleuchtung nur schwer auskommt. Im XXIII. Polizeirevier (jenseits der Aleje Jerozolimskie und der Marschallstraße!) sind die Wohnungen noch phantastischer. Das sind schon mehr an die Zäune geklebte Budiken. Wohnstätten, die vormals als Stallungen benutzt wurden, zusammenbrechende Unterstände, Kammern unter Flurtreppen — Räume, in die der Unrat und das in höhere Stockwerke geschleppte Wasser hineinrinnt.

In einem Haus müssen die Bewohner der zahlreichen Kellerwohnungen nachtsüber abwechselnd das Wasser aus dem Korridor schöpfen, um zu verhindern, daß es in die Wohnungen dringt. In einer Wohnung hausen vier Familien, die sich ständig untereinander zanken. Niemand will zahlen, jeder schiebt die Verantwortung auf den anderen. Auf dem Fußboden eine Rotte Kinder — wohl an 19 Personen befinden sich im Raum.

Eine Pflegerin berichtet: Die D. können nicht mehr länger in der Wohnung verbleiben. Für die alte Frau ist überhaupt kein Platz mehr vorhanden, sie schläft in sitzender Stellung. Der Sohn, Epileptiker, hat seinen Schlafplatz unter den Treppen und da ihn das ständige Getrampel nervös macht, leidet er dauernd an Anfällen. Überall Schmutz, unerhörter Gestank! In den Ecken haufenweise Lumpen, die von Ungeziefer nur so wimmeln. Der Enge wegen werden die Sachen unter das Bett gepackt, wo es jedoch so schmutzig ist, daß — selbst wenn etwas besseres darunter wäre — alles unweigerlich verderben müßte. Natürlich gibt es auch Betten, aber die Bezüge sind derart von Wanzen und Unrat verschmiert, daß man hellere Stellen nicht mehr erkennen kann . . .

Interessant wäre allerdings zu erfahren, in welcher Weise die Stadt Warschau den Übelständen beikommen will. Also — es ist da ein Preisausschreiben gemeldet worden, ein „Konkurs czystości", an dem die ärmere Bevölkerung Warschaus teilnehmen soll. Es sind einige Organisationen in den Dienst der Sache gespannt worden, Vorträge wurden gehalten, ein Marionettentheater (!) wurde herangezogen. Sehr bemerkenswerte und schöne Sachen, aber fraglich, ob sie die Wohnungsnot Warschaus auf die Dauer beheben werden.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 15. Juli.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder stärker bewölktes Wetter mit Regenfällen und leichtem Temperaturrückgang an.

Wenn einer eine Reise tut . . .

muß er bei Grenzüberschreitungen einen Paß haben.

Einen wenig erfreulichen Ausgang nahm eine Wandertour, die der 24jährige Bureauangestellte Kurt Kaminski aus Königsberg und der 23jährige Arbeiter Josef Strauß aus Recklinghausen unternommen hatten. Kaminski hatte den Strauß in Königsberg kennengelernt. Da sie beide bereits seit längerer Zeit ohne Beschäftigung waren, beschlossen sie gemeinsam zu Fuß aus Ostpreußen durch Pommerellen nach Schneidemühl zu wandern, um von dort nach Berlin zu gelangen, wo sie Arbeit zu finden hofften. Auf ihrer Wanderung kamen sie auch nach Bromberg. Hier angelangt, war ihre Unternehmungslust infolge Übermüdung und Hunger soweit zermürbt, daß sie das 1. Kommissariat aufsuchten und um ein Nachtlager baten. Dies wurde ihnen nach Aufnahme eines Protokolls, auch gewährt, aber leider zu ihrer Enttäuschung im Arrestlokal. Obendrein hatten sie sich noch vor dem Burggericht wegen unerlaubten Grenzübertritts zu verantworten.

Kaminski gibt an, daß seine Eltern in Memel wohnhaft sind und er die litauische Staatsangehörigkeit besitze. Das Gericht verurteilte die beiden Wanderburschen zu je einem Monat Arrest, den sie vorerst absitzen müssen, ehe sie ihre Reise fortsetzen können.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Mittwoch vor dem Hauptpostgebäude. Der Vertreter einer Autoreifen-Firma stellte dort einen Kunden zur Rede, der ihm einen Geldbetrag schuldete. Es kam zu einem Wortwechsel und darauf zu einer Schlägerei, bei der der Vertreter der Firma schwere Gesichtsverletzungen erlitt. Er mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Straßenraub.** Als der 50jährige Kaufmann Bolesław Choma, Bahnhofstraße 7, über den Stary Rynek (Friedrichsplatz) ging und eine lederne Aktentasche unter dem Arm trug, fuhr plötzlich ein Radfahrer von hinten an ihn heran und entriß ihm die Aktentasche. Der Täter konnte, ehe der Beraubte sich orientierte, entfliehen.

§ **Unehrliche Hausangestellte.** Die Lipowa (Lindenstraße) 14 wohnhafte Frau Anjela Brzeska meldete der Polizei, daß ihr Wäsche im Werte von etwa 200 Złoty gestohlen wurde. Als Diebin kommt ein früheres Dienstmädchen in Frage. — J. Laskowski, 20. stycznia (Goethestraße) 20 wurden 250 Złoty in bar gestohlen. Auch hier ist eine Hausangestellte die Diebin. — Dem Günther Wicherek, Grodzka (Burgstraße) 8, wurde Damengarderobe durch eine Angestellte entwendet. — Um 850 Złoty bestohlen wurde Andrzej Walczak, Podwale (Wallstraße) 3. Hier ist ein Angestellter der Dieb.

§ **Ein Fahrrad vom Floß gestohlen.** Alexander Banaskiewicz, Ruska (Langestraße) 39 war nach Schönhagen (Zimne Wody) gefahren, um Fische zu angeln. Er begab sich auf ein Floß und nahm, um sein Rad vor Dieben zu sichern, dieses mit auf das Floß. Am Abend, als er die Rückfahrt antreten wollte, mußte er die große Überraschung erleben, daß ihm ein Dieb trotz der vermeintlichen Sicherung das Rad gestohlen hatte.

V **Argenau** (Gniewkowo), 14. Juli. Dem Hauptlehrer Anton Nadolny in Suchatówko wurden ein Radio-Apparat, eine wertvolle Geige und Garderobe im Gesamtwert von 1000 Złoty gestohlen. — In Kl. Morin (Murzynko) wurde in letzter Nacht dem Einwohner Lewandowski aus dem verschlossenen Stall ein 2 Zentner schweres Schwein gestohlen. — Ein Schläfchen teuer bezahlen mußte ein Mann aus Seedorf (Zajezierze), der zu einer Hochzeit nach Suchatówko geladen war. In vorgerückter Stunde legte er sich in der Nähe des Hauses ins Gras. Als er erwachte, mußte er zu seinem Erstaunen feststellen, daß ihm die Schuhe ausgezogen, 15 Złoty Bargeld, Feuerzeug und Taschentuch gestohlen worden waren.

z **Gnesen** (Gniezno), 13. Juli. Beim Besitzer Heinrich Haus aus Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowe) wollten Diebe einbrechen, wurden aber durch die Wachsamkeit der Hunde verscheucht. Von da aus gingen die Spitzbuben zu den Besitzer Drews aus Ganina, drangen gewaltsam in die Speisekammer und stahlen sämtliche Räucherware, Lebensmittel, 5 Zentner Roggen, 2 Zentner Mehl und Bienenhonig. Es gelang den Tätern mit ihrer Beute unerkannt zu entkommen.

Zum Schaden des Besitzers Chojnacki aus Strzyżewo-Kościelne brannte die Scheune und der Stall mit Inventar nieder. Der Schaden ist nur gering durch Versicherung gedeckt.

Kunst und Kultur.

Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens.

Glücklich die Nation, deren Kunst so hoch ist, daß sie für jeden einzelnen noch eine letzte Befriedigung als Ahnung übrig läßt.

Der schöpferische Künstler erzielt und veredelt durch sein Werk das Aufnahmevermögen der Nation genau so, wie umgekehrt das dadurch entwickelte und erhaltende Kunstgefühl den fruchtbaren Boden und damit die Voraussetzung gibt für die Geburt, das Wachsen und Erfassen neuer schöpferischer Kräfte.

Adolf Hitler.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 14. Juli. Am letzten Sonnabend schlug der Blitz in die Scheune von Alfred Dumke in Ratschin. Die mit Stroh angefüllte Scheune brannte vollständig nieder.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 13. Juli. Der Besitzersohn Roman Landowski aus Gozanowo wurde beim Verlassen des Gehöfts seiner Eltern mit dem Rad von einem zufällig ankommenden Auto so unglücklich angefahren, daß ihm einige Rippen gebrochen wurden. In bedenklichem Zustand wurde er ins Krankenhaus überführt.

\+ **Margonin**, 14. Juli. Einem Unglücksfall fiel der Arbeiter Franciszek Kranz zum Opfer, der auf dem Gute Prochnowo mit dem Abbrechen eines Stalles beschäftigt war. Auf einer 6 Meter hohen Mauer verlor er das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht allzu ernster Natur.

Auf der Anklagebank des Burggerichts hatten die beiden Burschen Fr. Arndt und J. Trojanowski Platz genommen, die am 9. Mai, als sie von einem Vergnügen kamen, ein Fahrrad im Werte von 90 Złoty gestohlen hatten. In einer Schonung verbargen sie das Stahlroß, um es am nächsten Tage zu „versilbern". Dabei wurden sie von der Samotschiner Polizei überrascht, die das Rad dem Geschädigten zurückgab. Das Gericht verurteilte beide zu je 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

z **Pakosch** (Pakość), 13. Juli. Am Sonntag in der Nacht drangen drei Einbrecher in die Wohnung des Besitzers Antoni Balczak in Zalesie ein und erbeuteten Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 400 Złoty.

& **Posen** (Poznań), 14. Juli. Der Gesamtbetrag, der von dem früheren Gerichtssekretär Rydlawski veruntreut worden ist, beziffert sich nach Mitteilung des zuständigen Gerichts auf 53 050,25 Złoty. Unbegreiflich ist es, daß bei einer pflichtgemäßen Kontrolle ein so erheblicher Betrag nach und nach unterschlagen werden konnte!

Der hiesige Kellnerverband beging heute sein 25jähriges Bestehen durch Teilnahme am Gottesdienst in der St. Martinkirche und einen Umzug nach dem Herz-Jesu-Denkmal, an dem ein Prachtkranz niedergelegt wurde, durch einen Festakt und nachmittags ein Konzert im Zoologischen Garten.

s **Samotschin** (Szamocin), 13. Juli. Bei dem am Sonnabend plötzlich heraufziehenden Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in die Scheune des Kolonisten Dumke in Ratschin, welche sofort in hellen Flammen stand und vollständig niederbrannte.

ss **Strelno** (Strzelno), 15. Juli. Nach sechswöchiger intensiver Arbeit fand am Sonnabend im hiesigen Deutschen Vereinshause die Abschlußprüfung in dem von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteten Fortbildungskursus für Junglandwirte statt. Der Kreisvorsitzende Milbradt eröffnete die Versammlung und sprach kurz über den Sinn und Zweck der Kurse. Kursusleiter Bußmann führte darauf die Prüfung durch. Nach dem Examen sprach Ing. Karzel über die Bedeutung der Weiterbildung und Ertüchtigung der Bauernjugend. Es erfolgte dann die Verteilung der Kursusbescheinigungen. Schüler Alfons Schülke hielt im Namen seiner Kollegen eine Rede und überreichte dem Kursusleiter als Dank ein wertvolles Bild und ein Buch. Herr Bußmann dankte mit bewegten Worten für die ihm entgegengebrachte Liebe und Achtung.

\+ **Znin**, 12. Juli. Seit längerer Zeit wurde von der Polizei Józef Gientkowski aus Wojcin gesucht, der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle in den Kreisen Mogilno und Schubin eine längere Gefängnisstrafe abzusitzen hat. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Landwirts Fr. Nowacki in Wojcin wurde Gientkowski in einem Versteck aufgefunden und ins Gefängnis überführt.

Freie Stadt Danzig.

Dampfer stößt gegen Eisenbahnbrücke.

Der Ausflugsdampfer „Falke" der Weichsel A.-G., der sich auf einer Fahrt von Zoppot nach Bohnsack befand, fuhr auf der Toten Weichsel gegen die Heubuder Eisenbahnbrücke. Die Brücke war bei der Ankunft des Dampfers geöffnet, weil kurz vorher ein großer Saugbagger durchgefahren war. Es war aber das Sperrsignal gesetzt. Der Schiffsführer des „Falke" fuhr in die Durchfahrt hinein und der Dampfer wurde von der gerade in diesem Augenblick sich schließenden Brücke gefaßt. Der Schornstein und das Steuerhaus des Dampfers wurde bei dem Zusammenstoß abgerissen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Passagiere wurden auf einen anderen Dampfer übergeführt, während der „Falke" auf eine Werft gebracht wurde.

26 Zeugen im Liessauer Mordprozeß.

Zu dem Mordprozeß von Liessau, der am Montag vor der Danziger Großen Strafkammer begann, sind insgesamt 26 Zeugen aufmarschiert, darunter auch der im vergangenen Jahr in Essen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Reichsdeutsche Fillbrandt, der den Mord begangen haben soll. Fillbrandt leugnet entschieden ab, so daß zwischen den drei Raubmördern Fillbrandt, Budnowski und Sarnetzki widersprechende Aussagen entstehen.

Nach dreitägiger Verhandlungsdauer verurteilte am Mittwoch abend das Gericht die beiden Angeklagten Albert Budnowski und Karl Sarnetzki, die die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen, zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

In 61 Stunden

von Moskau über den Nordpol nach Amerika.

Reuter meldet aus Newyork: Sowjetrussische Flieger landeten um 15 Uhr WEZ etwa 5 Kilometer westlich der Stadt San Jacinto in Süd-Kalifornien, etwa 144 Kilometer östlich von Los Angeles. Sie haben damit einen neuen Weltrekord im Langstreckenflug in gerader Linie aufgestellt, indem sie 10 800 Kilometer im Laufe von 61 Stunden zurückgelegt haben. Den bisherigen Rekord hielten die Franzosen Codos und Rossie, die 9104 Kilometer zurücklegten.

Die russischen Flieger hatten mit ihrem Flugzeug „Ant 25" San Franzisko überflogen, ohne jedoch zu landen. Da in den folgenden Stunden keinerlei Nachrichten von den Fliegern eintrafen, hegte man Befürchtungen über ihr Schicksal. Diese Befürchtungen waren berechtigt, zumal ganz Kalifornien von einer dichten Nebeldecke überzogen war. Schließlich traf die Nachricht von der glücklichen Landung der Flieger ein.

*

Amelia Earhart bleibt verschollen.

Auch 60 Flugzeuge suchten vergeblich.

Die vom Flugzeug-Mutterschiff „Lexington" ausgesandten 60 amerikanischen Marineflugzeuge haben keine Spur der verschollenen Weltfliegerin Amelia Earhart und ihres Begleiters oder des Flugzeuges finden können und kehrten nach vergeblicher Suche an Bord des Mutterschiffes zurück. Ihre Suche erstreckte sich auf etwa 21 000 Quadratmeilen. 20 Flugzeuge, die nach Aufnahme neuer Brennstoffvorräte zu nochmaliger Suche aufgestiegen waren, mußten wegen Ausbruchs eines Tropensturmes an Bord zurückbeordert werden. Mit dieser letzten ergebnislosen Suche dürfte das Schicksal der nunmehr seit elf Tagen verschollenen Weltfliegerin endgültig gewiß sein.

*

Die Amerikanische Regierung verbietet die Überfliegung des Ozeans.

Im Zusammenhang mit dem Schicksal der amerikanischen Fliegerin Amelia Earhart hat die Amerikanische Regierung Zivilfliegern die Überquerung des Ozeans verboten.

Schwerer Autounfall in Litauen.

In der litauischen Kreisstadt Utena ereignete sich ein Kraftwagenunfall, bei dem 28 Kinder verletzt wurden. Die Kinder sollten zur Teilnahme an einer Veranstaltung mit Lastkraftwagen in einen Nachbarort befördert werden. Als ein mit 90 Kindern besetztes Auto eine Kurve durchfuhr, legte sich eine Seitenwand des Wagen so, daß fast alle Kinder auf die Straße stürzten. 28 von ihnen wurden verletzt. Die meisten trugen Arm- und Beinbrüche davon.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 14. 7. 37, um 13¹/₂ Uhr, starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Berta Fiessel

geb. **Kremin**

im 93. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dąbrowa-chełmińska, den 14. 7. 37.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 17. 7. 37, nachmittags 4 Uhr, von der evgl. Kirche hierselbst aus statt. 5097

Am 3. Juli verstarb an den Folgen eines Autounfalls im Krankenhause zu Belgard in Pommern meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Wanda-Maria Kleine

geb. **Hepke.** 5100

Die Beisetzung hat in Berlin-Friedenau stattgefunden

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Dr. Heinz Kleine.

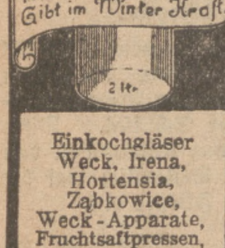
Berlin, Gdingen, Bromberg, Mitte Juli 1937.

Deutsche Frauenschule in Posen.

Das zweite Schuljahr der **einjährigen Haushaltungsschule**, welche dem Schillergymnasium angegliedert wurde, beginnt **Anfang September.** 4991

Die Schule nimmt deutsche Schülerinnen vom 16. bis 24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse (Kochen, Handarbeiten, Gartenarbeit usw.). Der theoretische Unterricht umfaßt neben Deutsch, Polnisch: Hygiene, Wohnungseinrichtung, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, Staatsbürgerkunde usw. und ist angepaßt den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften.

Die Schule ist eine Internatsschule und bietet den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung. Externe können nur aufgenommen werden, wenn sie den ganzen Tag in der Schule zubringen. Schul- und Pensionspreis betragen zusammen monatlich 90 Złoty. Prospekte sind gegen Einsendung von Rückporto erhältlich. Anmeldungen werden von der Leitung der Haushaltungsschule, **Wały Jagiełły 2**, entgegengenommen.



Einkochgläser Weck, Irena, Hortensia, Ząbkowice, Weck-Apparate, Fruchtsaftpressen, Weinballons, Gärrohre, sowie sämtl. Zubehör für die Einkoch-Saison empfiehlt

F. Kreski

Gdańska 9.

Elektrisch-automatische

Ate Kühlschränke, Kühl- und Klima- Anlagen ohne Zollberechnung. 4458

Ing. Bloy, Danzig Horst-Hoffmann-Wall 2.

Billarde neuestes System, offeriere 250.- zł. **Günther, Chojnice,** Człuchowska 7. 5104

Tannenbretter in gut. Breiten, 11—38 mm Stärke, offeriert **Suligowski,** Gdańska 128. 4818

Hausschneiderin flott u. schick arbeitend. **Rucinska,** Cieszkowskiego 24, W. 2. 2181

Drahtseile für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Gdynia 4.

Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

Ganz umsonst!

Sämtliche Beratung über Anstrich, Tapezierer- und Malerarbeiten, auch kostenlose Verleihung von 3214

Schablonen

beim Einkauf von **erstklassigen Farben, Lacken, Firnis u. Tapeten** zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft von

Karl Tabatowski, Malermeister Więcbork, ul. Hallera 9.

Mottenschutzbeutel nur zł 0,90

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz** Tel. 3061 3771 Marsz. Focha 6



Teppiche :: Kokosläufer **Erich Dietrich,** Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 4878

Heirat

Herr aus gut. Hause, 30 J., evgl., sucht **zwecks Heirat** eine tücht. Kameradin, 24—28 J.a., poln. Sprachkenntnisse notwend., mit einigem Barverm. zur Uebern. eines aussichtsr. Gesch., kenn. z. lern. Gfl. Zuschr. mögl. m. Bild u. O 4959 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb. Str. Diskret. zugesichert.

Jg. Witw., 29 J., 2 Kinder, wünscht zw. Kauf einer über 100 Morg. groß. Privatwirtschaft, gutes Land, eine **Lebenskameradin zwecks Heirat** im Alter von 20-32 J., mit 8-15 000 zł Vermög. Junge Witwe oh. Kind. angenehm. Zimmereinricht. vorhand. Ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unter **A 2447** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Wegen zu kl. Bekanntenkr. s. hierd. für m. Tochter, jung., hübsch. Frau m. Kind, vorneh. Ausstattg., größ. Vermög., sol. Ehegatten, i. Alt. v. 38—48 J., in sich. Pos. od. **Einheirat in rent. Gut** v. 500 Mg. aufwärts. Zuschr. unt. **B 5105** an d. Gst. d. Zt.

Alleinstehende Witwe in d. 50er Jahr., besitzt gute 60 Morg. große Landwirtsch., wünscht Herren-Bekanntschaft **zwecks Einheirat.** Bis 4000 zł Vermögen erwünscht. Gefl. Off. unter **R 2483** an die Geschst. d. Ztg. erbeten

Geldmarkt

Für ein gr. Unternehm. wird eine tätige **Teilhaberin** gesucht, perf. in deutsch. u. poln. Sprache, auch auf der Schreibmasch., mit einer Einlage von 10—15000 Zł. Gute Gewinnbeteil. evtl. H. nicht ausgeschlossen. Gfl. Off. unter **H 5015** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

6-8000 złoty Darlehn auf neuerbaut. Grundstück sofort gesucht. Off. u. **O 2421** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

5000 Zł. z. Ablös. einer Hypothek gesucht. Off. unt. **T 2426** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4000 Złoty als kurzfristige Anleihe gegen volle Sicherheit gesucht. Off. unt. **B 2448** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Feldwächterstelle besetzt. Papstein, Jadwigowo. 5095

Dom. Lutom, poczta Sieraków, pow. Międzychód, woj. Poznańskie, 3000 Morg. groß, sucht z. 1. Sept. jüngeren **2. Beamten.**

Gesucht unverh., evgl., energischer **Hofbeamter.** Mind. 3jähr. Praxis, vertraut m. Viehwirtschaft. Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen u. **T 5078** a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Mann zum Brotausfahren kann sich sofort melden. **W. Dittmer, Nowawieś Wielka,** pow. Bydg. 5075

Drock's Hotel, Danzig

Elisabethkirchengasse empfiehlt sich dem reisenden Publikum **zu allerbilligsten Tagespreisen.** 2937

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer** ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag zu beziehen. 4600

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,

Steinzeugfußbodenplatten

liefert mit fachmännischer Ausführung

Feliks Pietraszewski, Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 2445

Zum sofortigen Antritt, evtl. 1. August, eine

Kontoristin

perfekt in Deutsch u. Polnisch (Wort u. Schrift), die auch firm im Sozialversicherungswesen ist, gesucht. 5094

Gefl. Angebote m. Lebenslauf u. Lichtbild nebst Gehaltsanspr. zu richten unter Nr. 646 A an **Drukarnia Eisermann, Leszno Wlkp.**

Eleve evgl., Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift Beding., wird ab sofort für 800 Morgen gesucht. 5051 **Reinhard Strehlke, Rudno,** Pom., Post- u. Bahnst. Pelplin.

Jüngerer, tüchtiger **Schmiede-Geselle** sowie **Schmiede-Lehrling** gesucht. 2496 **Kraass, Bydgoszcz,** Fordońska 28.

Jüngerer 5099 **Müllergeselle** für Holländermühle gesucht. **W. Bigalke, Ricwałd,** pow. Grudziądz.

Evangl. Lehrer(in) aufs Land gesucht für 1. und 4. Schuljahr und Beaufsicht. der Schularb. für II. Gymnasialkl. Poln., Franz. u. Latein Bedingung. 2494 **Fr. Gertrud v. Winter, Jeleniec,** p. Małe Czyste, Chełmno.

Fräulein als Büroanfängerin, welches die deutsche u. poln. Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrscht, stellt ein 5077 **J. Bülow,** młyn, tartak, piekarnia, **Żukowo,** pow. Kartuzy.

Wirtin z. 1. August gesucht, perfekt im Kochen, Einschlacht., Einmachen u. Backen, erfahr. in Geflügelzucht. Gehaltsanspr., Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. **F** 3913 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5101

Dienstmädchen sof. ges. **Chopina 14.** 2501

Deutsches Fräulein mit bescheidenen Ansprüchen, zu 2 Kindern (6 u. 2¹/₂ Jahre) nach Rypin gesucht. Ausführliche Offerten polnisch. (Poln. Sprache nicht erforderlich.) Unbedingt Gehaltsanspr. angeben. 2500 **Słomińska, Skrwilno.**

Suche möglichst sofort anständ., brav. **Alleinmädchen** in kinderlos. Haushalt nach Thorn, muß mit allen einschlägigen Hausarb. vertr. sein (außer Kochen und Waschen), Wäsche büg. und möglichst etw. auf der Masch. näh. können. Gezahlt w. hoh. Lohn. Offerten unter **O 5052** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinmädchen mit guten Kochkenntnissen u. Ia Zeugnissen von sofort oder 1. 8. für 2-Personen-Haushalt gesucht. Wasch- u. Plättfrau wird gehalten. Angebote unt. **R 5073** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Jg. Gärtner evgl., ledig, fleißig und zuverlässig **sucht Stellung** in Guts- oder Privatgärtnerei. Gefl. Offerten unter **A 2298** an d. Gst. d. Zt.

Gebildeter Landwirt, ledig, langj. vielseitige Erfahrg., perf. polnisch Buchführung, Kassen, Steuersachen sucht **Dauerstellung** **eventl. Ernteaushilfe.** Off. unt. **J 2434** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirt Ende 40., led., kathol., durch 25 jähr. Tätigkeit in jedem Berufszweig erfahren, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Off. u. **E 2392** an d. Gst. d. Zt.

Suche für meinen durch Agrarreform stellungslos geword., bewährt. **Wirtschaftsbeamten** Herrn **Bruno Steinke** v. sofort oder später **eine Stellung** als landwirtschaftlich. Beamter. 5083 **Erik von Witzleben, Liszkowo,** pow. Wyrzysk.

Wir suchen Stellung für einen verheiratet. gut empfohlenen **Brennereiverwalter** mit Brennerlaubnis zum baldigen Antritt. Zuschriften an 5093 **Westpolnischen Brennereiverwalter-Verein Geschäftsstelle Wierzonka,** poczt. Kobylnica pow. Poznań.

Brennereiverwalt. verh., Ende 20er, guter Fachmann, der Korn u. Melasse brennt u. gute Ausbeute erz., Brennerlaubn. besitzt u. Reparaturen an Maschinen ausführt, **sucht** von sof. oder 1. 10. 37 **nur verheir. Dauerstellung.** Gefäll. Offerten unter **R 2345** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Brennerei-verwalter led., vertr. mit Nebenbetr., Rechnungsführ., Korrespondz., Deutsch, Poln., **sucht Dauer- od. Kampagnestell.** Gefl. Offerten unter **S 2484** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mit 2000 zł Kaution suche Stellung als **Lagerverwalter** od. ander. Vertrauensposten in nur reellem Unternehmen. Gefl. Zuschrift. unt. **B 4994** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Betriebs-Schlosser mit langjähr. Praxis in Licht- u. Kraftanlagen sowie in Maschinenreparaturen gut bewand. u. gewöhnt, selbständig zu arbeit., **sucht Stellg.** Off. u. **W 2433** a. G. d. Z.

Abiturient (Landwirtssohn), sucht Lehrstelle als Optiker-Feinmechaniker. 5020 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, 1.

Schweizer (Melker) ledig, gut. Viehpfleger, sucht von sof. Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **U 2487** a.d.G.d.Z.

Junge Wirtin, kath., die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht Stellung** bei älteren Herrschaften od. alleinstehendem Herrn. Offerten unter **S 2424** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 8. 37 Stellung als **Jungwirtin.** am liebst. auf ein. Gut. Bin 21 Jahre alt. Offert. unter **U 5092** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes **Kinderfräulein** sowie firm in all. häuslichen Arbeiten, **sucht Stellung** von 1. August. Meldungen unt. **E 5012** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Bauerntochter, 19 J., sucht z. 1. 8. od. früher Stellung als **Stuben-, Allein-** oder **Kindermädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gutshaush. bevorzugt. Frdl. Zuschr. u. **B 2431** a.d.G.d.Z.erb.

Waise, 27 Jahre a., **sucht** von sofort oder später Stellung als **Stubenmädchen** Zeugn. vorhand. Frdl. Angebote unter **A 2498** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen sucht Stellung.** Offerten unter **C 2502** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Haus in Bydgoszcz bei 20000 Anzahl. zu kaufen ges. Offerten unter **R 2423** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Haus am l. Neubau, m. klein. Garten, bei 20000 Złoty Anzahl. zu kauf. gesucht. Bleichfelde bevorzugt. Offerten unter **M 5036** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Privatgrundstück 114 Morgen, komplett. Inventar. Anz. 18000. **Sniadeckich 13, 1.** 2458

Privatgrundstück 110 Mrg. verkaufe. Preis 22000. Off. unt. **F 2460** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Hausgrundstück mit Eisen- u. Kolonialwarengesch. verkaufe. Preis 18000. Off. unt. **G 2461** a.d.Gschst.d.Ztg.

Bei Berlin 1500 m² **Bauparzelle Verkauf oder Tausch** geg. gleichwertiges in Polen. Offert. unt. **3 2495** an die Gst. d. Zt.

Gesucht ein fertig geritt. **Reitpferd** straßensicher, scheufrei, für ein Gewicht von ungefähr 170 Pfd. Alter, Größe, Preisforderung, nähere Beschreibung erbeten. 5098 **O. Hoene, Bępowo,** p. Żukowo. Tel. Nr. 5.

Vier Stck. Rindvieh stehen zum Verkauf bei **Alfred Dirksen, Małe Gronowo,** pow. Tczew, Tel. Walichnowy Nr. 10 5102

Verkaufe sofort: „Kora", deutsche Kurzhaarbrauntigerhünd., schön gez., 12 M., 30 zł, „Lord", Jr. Setterrüde, 1¹/₂ J. alt, roh, kräftig, schöner Hund, 30 zł, Elt. erstkl. Gebrauchshunde. „Kora" und „Lord" sind jagdl. noch nicht geführt, roh, unverdorben u. wachsam. **zahm. Rehbock.** 1 Jahr alt (bereits 6er), 50 zł. **Fr. Dejewski, Radzyn,** Pomorze. 2475

Rentables Zinshaus in Marienwerder Ostpreußen 3 Wohn. à 2 Zimm. u. K. u. 2 Wohn. à 3 Zimm. u. K. m. Waschküche, kl. Garten, Gas, elektr. Licht und Wasserleitung für 26000 zł, Auszahlung in Polen, zu verkaufen. Auswanderer und Erblasser für Angehörige in Deutschland wollen bis 20. 7. Angebote unt. **B 2499** richten an die Geschst. d. Blattes. Tausch nicht ausgeschlossen.

Fahrräder beste Fabrikate stets Gelegenheitskäufe **Sobieskiego 9,** Wohnung 6. 2394

Welpen: Doggen schwarz-weiß gestromt, gelb. 4995 **Schäferhunde, Boxer** mit Ahnentafel, Ia Hochzucht, gibt ab **Zwinger „Sarmatia"** International eingetragen, größter Polens und Danzigs. **Nowawieś—Mogilno.** Anfragen Rückporto.

Jagdhunde, Deutsch-Kurzhaar, im I., II. u. III. Felde, mit Stammbaum, sauberer Dressur, spez. im Felde hervorragend arbeitend, verkauft 5050 **Br. Gramowski,** Förft., **Wymysłowica,** poczta Strzelno, p. Mogilno.

Getreidemäher Modell 1937, Oelbadgetriebe, fabrikneu, mit 2-rädrigem Vorderwagen, franko Station PKP. zł 700.-

Bindemäher 5 Fuß links, fabrikneu, Gelegenheitskauf, franko Station PKP., zł 850.-

Krupp Getreidemäher, gebraucht, 5 Fuß, garant. betriebsfähig, in Werkstatt durchgesehen, franko Station PKP., zł 350.-

Bindegarn billigst abzugeben 5085

Markowski, Poznań, Jasna 16. **Landmaschinen.**

Fast neuer 2489 **Benzin-Motor** 6 PS, für Drusch oder andere Zwecke preiswert z. verk. Off. an **Kaszewski, Fordon.**

Motorrad, 200—250 ccm, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unt. **„Motorrad"** an Ann.-E. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 5096

Gebrauchte Leitspindel-Drehbank Größe ca. 1000—1500 mm Spitzenlänge zu kaufen gesucht. Angebote an **Fa. Ludwig Hoffmeister Tczew.** 5084

Suche von sofort zu kaufen einen **Dampfkessel-überhitzer** für Dampfkessel von 150—200 Heizfläche, 10 atü, in gut., gebraucht. Zustande. Gefl. Angeb. unter **K 5031** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tonkrippen in Zement und **Druckpumpen** verkauft 2493 **Kujawska 148, W. 1.**

Wohnungen

4-Zimmerwohnung per sofort zu vermieten **ul. Lipowa 10.** 2485

Hinterzimmer z. T. möbl., mit Kochgelegenheit ges. Off. m. Pr. u. **B 2488** a.d.G.d.Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon-Aussicht nach Ogród Kazimierza sof. zu vermieten 2491 **Konarskiego 11, Wg. 1.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett, 2 Betten, sofort zu vermieten. 2470 **Petersona 16, Whg. 4.**

Pensionen

Schülerinnen finden liebev., sorgsame Pension b. **Fr. Miske,** Chrobrego 16. 2425

Pachtungen

Landwirtschaft von 60—100 Morgen zu pachten gesucht. Offert. unter **W 2492** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Landwirtschaft von 100—120 Mg. gut. Mittelboden. Beding. Wiesen, mit oder ohne Inventar, 15—20 km v. Bydgoszcz, **zu pachten.** Offerten unter **M 2473** an die Geschst. d. Ztg.

Gutgehende **Fleischerei** **krankheitshalber** sofort **zu verpachten.** Off. u. **K 2466** an d. Gst. d. Zt.

Günstig für junge Anfänger **Kolonialw.-Geschäft** m. vollst. Ladeneinricht. u. Wohnung in einem großen Dorf sofort zu verpacht. Ang. u. **P 2482** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sof. od. spät. **Kolonialwaren-Geschäft oder kl. Grundstück zu pachten.** Offert. unt. **N 2474** an d. Gschst. d. Zt.

Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft verbund. mit **Engros** von sofort zu verpachten. Offerten unter **T 2486** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mittleres Gut möglichst mit Ziegelei

oder größere Ziegelei sofort zu pachten gesucht.

Nachrichten erbeten an **„Denar", Poznań,** Wielka 10 unter **Nr. 61.** 5065

14 Tage Sprachunterricht

nach der **bewährten** Methode 2029

Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg 237

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der .... Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Name: ....

Beruf: 237

Ort u. Post: ....

Straße: ....

Pommerellen.

15. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Graudenzer Stadtpark** zeigt sich, wie alljährlich zur Sommerszeit, jetzt wieder in schönstem, allseitig erfreuendem Schmuck. Ein Gang durch diese Stadtzierde bietet dem Auge wahrhaften Genuß. Eine besondere Veränderung gegen die Vorjahre hat die Blumen- und Rasenanlage neben dem Rosengarten erfahren. Die Halbrundbänke haben diesmal ihren Platz neben der Hecke des Rosengartens erhalten, woselbst ein neuer Spazierweg an den Bänken vorüberführt. Die ganze Neugestaltung an dieser Stelle mit ihren Palmen und sonstigen Pflanzen und Blumen präsentiert sich im Vergleich mit den letztjährigen Anordnungen nur zu ihrem Vorteil. Was aber besondere Beachtung verdient, ist das daselbst befindliche große prächtige Teppichbeet. In diesem Jahr ist aus Anlaß des zu begehenden 75jährigen Jubiläums des Verschönerungsvereins das genannte Beet mit der aus Blumen geschaffenen Aufschrift „Tow. Upiększenia Miasta Grudziądza" (Verschönerungsverein der Stadt Graudenz) und in der oben, ebenfalls aus Floraskindern viermal dargestellten Zahl „75" versehen. *

× **Gemäldeausstellung.** Die bereits in anderen Städten Polens veranstaltete Ausstellung von Gemälden des Salons polnischer Maler in Krakau (Kraków) hat jetzt auch in Graudenz eine vorübergehende Stätte gefunden. Sie wurde am Donnerstag, mittags 12 Uhr, im Staatlichen Mädchengymnasium, Ecke Trinkestraße (Curie-Sklodowskiej)—Grabenstraße (Groblowa), eröffnet. Ihre Dauer ist für sechs Tage, bis zum 20. d. M. einschließlich vorgesehen. *

× **Eine Graudenzerin bei der Berliner Kajakregatta.** Bei der am nächsten Sonntag in Berlin stattfindenden Regatta wird an dem Kajakwettbewerb das Mitglied des Graudenzer „Sokół" Fräulein Lange teilnehmen. Die Genannte errang bei den am Sonntag und Montag in Putzig abgehaltenen Ruderrennen um die polnischen Kajakmeisterschaften im Einer über 600 Meter vor Fräulein Preuß (Pomorzanin, Thorn) den ersten Platz. Außer Fräulein Lange wird Sobieraj (Wilki Morskie, Posen), der im Kajakeiner über 1 Kilometer vor Pytlawicz-Bromberg Erster wurde, an der Berliner Regatta als polnischer Vertreter teilnehmen. *

× **Plötzlicher Tod.** Eine betrübende Schicksalswendung ereignete sich am Dienstag früh 5 Uhr in der im Stadtteil Kl. Tarpen (M. Tarpno), Paderewskistraße, wohnhaften Familie Pundt. Dort war beim Wäschewaschen die in den 40er Jahren stehende Tochter einem Herzschlag zum Opfer gefallen. *

× **Straßenunfall.** Beim Abspringen von der Elektrischen kam am Dienstag gegen 10½ Uhr in der Marienwerderstraße (Wybickiego), Ecke Amtsstraße (Budkiewicza), eine Frau zu Fall und zog sich eine blutende Kopfwunde zu. Der Fall möge zur Warnung dienen, beim Verlassen der Straßenbahn möglichst Vorsicht zu beobachten. *

× **Diebstahl.** Wie Gertruda Kozłowska, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 16, der Polizei anzeigte, ist aus der K.'schen Wohnung von einem bis jetzt unbekannt gebliebenen Täter ein Geldbetrag von 50 Złoty entwendet worden. *

× **Als gefunden abgegeben** wurden im 1. Polizeikommissariat ein Schlüssel zu einem Patentschloß, sowie ein auf den Namen Wilhelm Pitt ausgestellter, am 2. 8. 37 zahlbarer Wechsel über 100 Złoty; der Wechsel war in einem Geschäftsladen liegen gelassen worden. *

× **Gefunden** wurde in der Gartenstraße (Ogrodowa) ein Barett. Es kann vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. Dort ist eine Brieftasche, enthaltend ein auf den Namen Franciszek Jakubowski lautendes Militärbüchlein und Invalidenkarte, abgeliefert worden. *

× **Wegen verschiedener Mißbräuche** hatte sich der frühere Sanitäter des Gefängnisses in der Marienwerderstraße (Wybickiego) Piotr Kołodziejczyk vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Im besonderen betrafen die Anklagepunkte Vergehen gegen Art. 286, §§ 1 und 2 sowie gegen Art. 262 des St.-G.-B. Der Angeklagte war in der Verhandlung geständig. Angesichts dessen verzichtete der Gerichtshof auf jedwede Vernehmung von Zeugen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, Bezirksrichter Dr. Pikor das Urteil, das auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von zwei Jahren lautete. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Mittwoch früh um 7 Uhr betrug der Wasserstand am Thorner Pegel 0,29 Meter über Normal, gegen 0,39 Meter am Vortage. — Schleppdampfer „Gdynia" mit fünf beladenen Kähnen (1 Sammelgüter, 1 Reis, 1 Kork, 2 Papier) und Schleppdampfer „Wanda I" mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn trafen aus Danzig im Weichselhafen ein, und der Schleppdampfer „Warszawa" kam ohne Schlepplast aus Brahemünde. Nach Warschau liefen aus Schlepper „Leszek" mit drei Kähnen mit Zucker und „Ewa" ohne Schleppzug, und nach Danzig startete Schlepper „Wanda I" ohne Schlepplast. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. nach Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Bałtyk" bezw. „Faust", in umgekehrter Richtung „Pośpieszny" bezw. „Francja" und „Mars", die sämtlich hier Aufenthalt nahmen.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 15. Juli, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 22. Juli, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 18. Juli, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 4, Fernsprecher 1607. * *

v **Im Flaggenschmuck** prangten am Mittwoch aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages das Rathaus und die öffentlichen Gebäude. In der Basilika fand morgens eine feierliche Messe statt, der u. a. Stadtpräsident Raszeja, Vizewojewode Szczepański, Oberst Matzenauer, Konsul Hazakowski und der Präses des Polnisch-Französischen Vereins, Notar Zakrzewski, beiwohnten. **

v **Baubewegung im Mai.** Im Mai d. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung insgesamt 27 Baukonsense, darunter 8 zum Bau von Wohnhäusern, 1 zum Bau von 4 Siedlungshäusern in Schönwalde (Wrzosy) durch die Stadtverwaltung, 9 zur Vornahme von baulichen Veränderungen, 7 zum Bau von Umzäunungen, sowie je 1 zum Bau eines Werkstättengebäudes und eines Balkons. * *

v **Erhebliche Verkehrsstörungen** zur Folge gehabt hat der in der Nacht zum Dienstag eingetretene dichte Nebel, der die Landschaft so verschleierte, daß man kaum einige Meter weit sehen konnte. Besonders schwer betroffen wurde hiervon der Dampferverkehr auf der Weichsel, der große Verspätungen aufzuweisen hatte. Manche Dampfer kamen mit 8 und sogar mit 10 Stunden Verspätung an. **

v **Fahrrad-Diebstähle ohne Ende.** In letzter Zeit haben sich im Stadtgebiet Thorn die Fahrrad-Diebstähle derart gehäuft, daß direkt von einer Epidemie gesprochen werden kann. Nachdem am Montag allein fünf Tretmaschinen durch Diebstahl in anderen „Besitz" übergegangen waren, verzeichnet der gestrige Polizeibericht wieder vier solcher Vergehen. So wurde dem Schlachthausstraße (ul. Przy Rzeźni) Nr. 28 wohnhaften Dąbrowski ein Fahrrad gestohlen, das er in einem Hausflur unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. Die übrigen Geschädigten sind Edmund Pieszczoch, ul. Reja Nr. 4, R. Anszyl, Nowy Rynek, und Bronisław Wiśniewski, ul. Bydgoska 98. Angesichts der tagtäglich erscheinenden „Verlustlisten" sollte jeder Radfahrer alles tun, um sich vor leichtsinnigen Verlusten zu schützen. * *

v **Diebstahlschronik.** Im Kaufhaus M. S. Leiser, Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski), stahl ein bisher unbekannter Ladendieb ein Stück Seide im Werte von 92 Złoty. — Dem Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 42 wohnhaften Stanisław Strzelecki wurden aus dem Anzug 200 Złoty gestohlen. In beiden Fällen sind polizeiliche Ermittlungen im Gange. * *

*

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Juli. In Zajączkowo statteten bisher unermittelte Täter dem Landwirt Wilhelm Edinger einen unerbetenen Besuch ab und entwendeten ein Ferkel, 20 Hühner und verschiedene Lebensmittel im Gesamtwert von 200 Złoty. — In der Nähe von Thornisch Papau erlitt der Radfahrer Tadeusz Rumiński aus Gostkau (Gostkowo) bei einem Zusammenstoß mit dem Motorradfahrer Jan Zieliński aus Culmsee einen Armbruch. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Generalversammlung des Kreisrates des Jägerverbandes.** Am 13. Juli fand in der Starostei eine Generalversammlung des Kreisrates des polnischen Jägerverbandes statt, welche durch den Präses Dr. Łukowicz eröffnet und geleitet wurde. In seinem Geschäftsbericht gab der Vorsitzende einen Überblick über die Entwicklung des polnischen Jagdwesens von der Übernahme bis zur Gegenwart. Seit Januar d. J. besteht in Polen ein Jägerverband. In Zukunft erhalten nur Verbandsmitglieder Jagdscheine. In den Kreisrat wurden Piotrowski, Szamocki und Ingenieur Romanowski gewählt, in die Revisionskommission Zimny, Skrzyński und Stachnik. +

rs **Einweihung.** Am kommenden Sonntag wird das Heim der Handlungsgehilfen in Müskendorf eingeweiht. Der hiesige Handlungsgehilfenverein hat sich das hübsche Häuschen aus eigenen Mitteln als Erholungsheim erbaut, damit seine Mitglieder dort nach des Tages Last und Mühen in frischer Wald- und Seeluft Erholung und Erfrischung finden können. +

rs **Fingierter Raubüberfall.** Kürzlich wurde gemeldet, daß ein Angestellter der Oberförsterei Gildon, der beauftragt war, 400,— Złoty Löhnung an Fuhrleute auszuzahlen, im Walde in der Nähe von Czarnyż von zwei Männern überfallen wurde, welche ihm mit vorgehaltenen Brownings die 400,— Złoty raubten. Die Polizei stand von Anfang an den Angaben skeptisch gegenüber. Der angeblich Überfallene wurde beobachtet. Dabei ergab sich, daß er größere Ausgaben machte, als mit seinem Einkommen in Einklang stand, worauf seine Verhaftung erfolgte. In die Enge getrieben gab er die Unterschlagung zu. 320,— Złoty, welche er im Walde versteckt hatte, konnten an angegebener Stelle gefunden werden. +

rs **Versetzt** ist Kuratus Tadeusz Broniszewski vom hiesigen Borromäusstift nach Illowo Kr. Lautenburg. Seine Stelle übernimmt Vikar Kilian Felskowski aus Rosenthal, welcher auch gleichzeitig die Kaplanstelle an der hiesigen Anstalt versehen wird. +

Dirschau (Tczew)

de **Ein Kind ertrunken.** In dem Dorf Rokittken hiesigen Kreises, ertrank in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Töchterchen der Frau Franziska Lietz. Das kleine Mädchen hatte sich in der Nähe des Mühlengrabens aufgehalten. Plötzlich fiel es das Ufer hinab ins Wasser und ertrank.

de **Schnelle Verhaftung.** Während der Untersuchungsarbeit der Dirschauer Polizei in dem von uns gemeldeten Diebstahl von Wagenachsen und Bauholz zum Schaden des Landwirts Klein in Dirschauer-Wiesen, konnten die Beamten bereits zwei der Tat dringend verdächtige Arbeiter ermitteln und festnehmen.

de **Mit großer Frechheit** betätigte sich ein Fahrradmarder in der Hauptstraße. Vor dem Geschäft des Fleischermeisters Alfred Flitner hatte ein Mann namens Jan Myszka während des Einkaufs sein Fahrrad stehengelassen. Der Spitzbube schwang sich trotz der Belebtheit der Straße auf das Fahrrad und raste davon. Myszka erleidet dadurch einen Schaden von 100 Złoty.

de **Diebe in der Räucherkammer.** Anscheinend mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraute Spitzbuben fügten dem Landwirt Rudolf Mielke in Schiwialken, hiesigen Kreises, einen empfindlichen Schaden zu. Unbemerkt gelang es den Tätern in das Wohnhaus des Genannten einzudringen, von wo sie dann vier große Schweineschinken mitgehen ließen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dirschau, Turn- und Sportverein von 1862. Am kommenden Sonntag, dem 18. d. M., tragen die Turner unseres Vereins gegen den Turnverein Neufahrwasser einen Vereinswettkampf aus. Das Programm des Tages bildet ein leichtathletischer Fünfkampf, ein Handball-, ein Faustball- und ein Tischtennis-Turnier. Die leichtathletischen Kämpfe werden ab 10 Uhr, die Spiele ab 2 Uhr auf unserer Platzanlage ausgetragen. Wir bitten unsere Mitglieder und Volksgenossen die Veranstaltung zu besuchen. Der Eintritt ist frei. 5103

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Dirschau. Am Freitag, dem 16. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der früheren Loge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedskarten mitbringen. 5103

Br **Aus dem Seekreise,** 15. Juli. Von einem Zuge überfahren wurde der 70 Jahre alte Fischer August Struck aus Kuźnica. Er war auf der Stelle tot.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Juli. In Wittenburg geriet das 11jährige Töchterchen des Landwirts Jędrzewski in die Häckselmaschine und wurde so unglücklich vom Schwungrad getroffen, daß es auf der Stelle getötet wurde.

Die Polizei verhaftete in diesen Tagen einen Deserteur, der sich seit einem Monat bei seinen Eltern aufhielt.

Das Finanzamt gibt bekannt, daß Feuerzeuge zur Abstempelung bis zum 30. September entgegengenommen werden. Die Stempelgebühr beträgt für einfache Feuerzeuge 1 Złoty, Wandfeuerzeuge 3 Złoty, goldene oder silberne Feuerzeuge 5 Złoty.

sz **Gollub,** 15. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 1.—30. Juni zur Anmeldung 5 Geburten, darunter 4 weiblichen und 1 männlichen Geschlechts und 5 Sterbefälle.

Von der Garnison Strasburg (Brodnica) wird hierselbst bekanntgegeben, daß die Fleisch- und Fettlieferung für die Zeit vom 1.—25. 8. für die in Pusta-Dąbrówken lagernde Infanterie zu vergeben ist. Offerten müssen bis spätestens 20. 7. bei der Garnison Strasburg eingereicht werden.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Juli 1937
8. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst.
St. Georgenkirche. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Paulig-Bromberg.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Gramtschen. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Gurske. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, vorm. 10¼ Uhr Kindergottesdienst, vorm. um 11¼ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen.
Pensau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Ostrometzko. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.
Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst u. Sitzung.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

Dirschauer Kirchengemeinde.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11¼ Uhr Freitaufen; nachm. 3 Uhr Erbauungsstunde, danach Blaukreuzverein.
Evangelische Kapelle in Pelplin. Nachm. um ¼4 Uhr Hauptgottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 18. Juli 1937
8. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Am Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler.
Mockrau. Nachm. um 4 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gürtler.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Konitz. Donnerstag u. Freitag, abends 8 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche Vorträge über besonders zeitgemäße biblische Fragen.
Evangelische Kirchengemeinde Konitz. Um 10 Uhr vorm. Predigtgottesdienst.
Tuchel. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. Juli. Selbstmord beging die Besitzerin des Pensionats „Lwowianka“ in Adlershorst (Orłowo) Frau G u r a l s z w i r i, indem sie ins Meer sprang. Der Grund zur Tat soll in Ehezwistigkeiten zu suchen sein.

h **Soldau** (Działdowo), 14. Juli. Beim Eingraben von Masten zur elektrischen Leitung auf dem Terrain des Stadtparks nahe der evangelischen Kirche stießen Arbeiter auf M e n s c h e n s k e l e t t e, woraus angenommen wird, daß in früheren Zeiten dort ein Friedhof gewesen ist.

Der durch mehrere Tage währende Fleischerstreik ist, nachdem die zur Wojewodschaft entsandte Delegation zurückgekehrt, liquidiert worden.

Die Inspektionskommission unter Vorsitz des Starosten führte eine Revision in der hiesigen Ziegelei durch, welche feststellte, daß der Ziegeleibesitzer Nawrocki die Höchstpreise überschritten hat, und Ziegelsteine herstellt, die nicht das vorgeschriebene Maß haben. Der Starost hat sofort dies zu Protokoll genommen. Der Höchstpreis für 1000 Ziegelsteine 1. Sorte beträgt 36 Złoty. Wer höhere Preise fordert macht sich strafbar.

Einen U n g l ü c k s f a l l erlitt die Witwe Osmańska. Beim Aufhängen der Wäsche stürzte sie so unglücklich zu Boden, daß sie sich die rechte Hand und eine Rippe brach. Frau O. mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 14. Juli. In Zajączkowo ertrank beim Baden der 19jährige Arbeiter Wilhelm Z a k r z e w s k i.

Am letzten Sonntag fand hier das Königsschießen statt. Die Königswürde errang Bürgermeister S ł a b ę c k i, Erster Ritter wurde Aloiz Glasa Zweiter Ritter Rhone, Becherschütze Kunath.

D i e b e drangen in den Kiosk des Invaliden Budziąg und raubten dort Waren im Werte von 150 Złoty.

sd **Stargard** (Starogard), 14. Juli. Auf frischer Tat ertappt wurde der F a h r r a d d i e b Arthur Kozłowski aus Dirschau, als er im Begriff war, das Fahrrad des Franciszek Lange aus Kokoschken Kr. Stargard zu stehlen.

Am Sonnabend, dem 17, und Sonntag, dem 18. Juli findet in der Imkerei des Herrn Notars Marczak in Stargard-Elisabethstraße ein Kursus für Bienenzüchter statt. Veranstalter ist die Ortsgruppe Stargard des pommerellischen Imkerverbandes. Anfang der Führung durch die Imkerei um 9,45 Uhr.

Etwa 20 Flugzeuge, welche aus Anlaß der Meereswoche an dem „Flug zum Meere“ teilnehmen, werden am Sonabend dem 17. Juli in Stargard eine Zwischenlandung auf dem Gelände des Gutes Hermannshof, an der neuen Kirche, vornehmen. Das Publikum darf die Landung vom Bauplatz der Kirche beobachten, dagegen ist das Betreten des Kleefeldes verboten. Mitglieder des Luftschutzbundes „LOPP“ und ihre Angehörigen haben freien Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Einen R a u b ü b e r f a l l auf offener Straße verübte ein gewisser Bernhard Paczkowski aus Stargard, wobei er dem Überfallenen, einem Herrn Szwedowski aus Neuhof, Kreis Berent, eine Geldtasche mit 13 Złoty Inhalt abnahm. Der Täter wurde von der Polizei nach kurzer Zeit festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. Juli. Der Arbeiter M. Talaska in Gatzno hatte sich am Waldrand niedergelegt und war eingeschlafen. Plötzlich erwachte er und sah eine Kreuzotter auf seiner Brust sitzen. Durch das schnelle Auf- und zur Seitespringen blieb er vor einem Biß bewahrt und konnte die Schlange töten.

Der letzte V i e h - u n d P f e r d e m a r k t war nur schwach beschickt. Die Viehpreise zeigten eine sinkende Tendenz. Für gute Milchkühe zahlte man 150—200 Złoty, für mittlere 100—150 Złoty. Mastvieh kostete 30 Złoty der Zentner Lebendgewicht. Gute Arbeitspferde brachten bis 300 Złoty, schlechte 150—200 Złoty. Schlachtpferde wurden am meisten gehandelt zu 50—100 Złoty. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,20—1,40 das Pfd., Eier brachten 1,00—1,20 die Mandel.

Tag des Volkstums — Tag der Freude.

Bei schönstem Wetter konnten die Deutschen in L i s s a und S c h m i e g e l ihren v o l k s d e u t s c h e n T a g begehen. Auf Kremsern, Leiterwagen und Fahrrädern eilte jung und alt nach der Wiese am Boguschiner Wald, dem Samnitza-Tal. Der idyllisch an der Schlucht gelegene, von Volksgenossen Förster bereitgestellte Festplatz war so recht dazu geschaffen, alsbald eine frohe Stimmung aufkommen zu lassen. Trotz ungünstiger Anfahrtwege und zum Teil schon begonnener Ernte konnten 500 Menschen gezählt werden, die hier zusammengekommen waren, um ihrer Volksverbundenheit Ausdruck zu geben.

Mit dem Lied der Ahnen beginnt die Feier. Dr. S c h u l z spricht Begrüßungsworte. Sprechchöre und Lieder der Jugend leiten über zur Ansprache des Volksgenossen v o n U n r u h. Er spricht von der Treue zum Volkstum und der Treue zur Heimat. Nur wer die Heimat liebt wie sein Volk, kann für sie kämpfen. Dieser Kampf um Heimat und Volkstum ist uns wirkliches Gebot. Den deutschen Menschen so zu erhalten, wie ihn Gott geschaffen hat, ist uns heiligste Pflicht. Und doch stehen bei uns noch so viele abseits: die Lauen und Entschlußschwachen, die Ängstlichen und vor allem die, welche nur immer auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Die Deutsche Vereinigung kann niemanden zur Mitarbeit zwingen. Aber aufrütteln wird sie immer wieder die Gleichgültigen und Leisetreter, die Besserwisser und die, welche meinen, sie seien zu gut für die Volksgemeinschaft, oder sie hätten die Kameradschaft der Deutschen nicht nötig. Zu Leibe gehen wird sie allem persönlich-egoistischen Strebertum. Den Ängstlichen aber, die da meinen, die Zugehörigkeit zu unserer Volkstumsorganisation könnte ihnen Schaden bringen, ruft sie zu: Angst und Feigheit! Wir haben keine Angst, denn wir haben ein reines und ruhiges Gewissen. Der Deutsche, der sich offen und ehrlich zu seinem Volk bekennt, ist auch ein guter und ehrlicher Staatsbürger. Nur dieser Deutsche wird der Achtung jedes aufrichtigen Polen sicher sein.

Hohle Schreie können wir aber nicht gebrauchen. Sie sprechen wohl von hohen Zielen, leiden aber Schiffbruch an ihrer eigenen Disziplinlosigkeit oder Unfähigkeit. Mit lauten Reden und pompösen Kundgebungen ist nichts getan. Stille und selbstlose Arbeit, Opfermut und Einordnung der einzelnen unter die Gesamtheit fordern wir, damit unser Volk lebe. Wie ein Schwur klang der von allen gesungene Feuerspruch.

Damit war der erste Teil des Festes zuende. Fröhliches Treiben entwickelte sich alsbald auf der Festwiese. Volkstänze und Lieder der Jugend folgten in bunter Reihe, und ein Hans-Sachs-Spiel fand reichen Beifall. Auch die Kleinen und Kleinsten fanden sich zu fröhlichem Spiel zusammen.

Allzu schnell kam der Abend. Der Holzstoß flammte auf, in weitem Kreise umstanden von Jungen und Alten Hand in Hand. Volksgenosse Dr. Schulz sprach Worte am Feuer. Die Jugend bekannte sich in Chor und Einzelspruch zur Treue an Volk und Heimat. Schweigend verfolgten die Versammelten das Abbrennen des Holzstoßes. Noch einmal verbindet alle das gemeinsam gesungene Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“.

So wie wir heute feierten und in froher Gemeinschaft die Sorgen des Alltags vergessen, so sollen wir morgen wieder an die Arbeit gehen mit neuer Kraft, neuem Glauben, gestärkt im Bewußtsein, daß wir nicht alleinstehen, daß es hier Hunderte und Tausende deutscher Menschen gibt, die mit uns kämpfen für Volkstum und Heimat.

300-Jahrfeier eines deutschen Dorfes.

Das Dorf Podanin im Kreise Kolmar konnte sein 300-jähriges Bestehen feiern. Die größte deutsche völkische Organisation, die D e u t s c h e V e r e i n i g u n g, hatte es übernommen, durch ihre Ortsgruppe Kolmar diese Kundgebung durchzuführen. Wochenlange Vorarbeit wurde geleistet, um das Programm würdig zu gestalten.

Die Festwiese von Frau Sprotte, neben der Dorfkirche, war durch frisches Grün und Spruchbänder sinnvoll geschmückt. Eine große Bühne bot Raum für Aufführungen. Die Längsseiten des Platzes nahmen verschiedene Stände für Erfrischung und Volksbelustigung ein.

Schon am Vormittag traf die Jugend des Kreises Kolmar ein, um die letzten Vorbereitungen für das Fest zu treffen. In den Mittagstunden beobachtete man auf allen Zufahrtstraßen nach Podanin Radfahrertrupps, geschmückte Leiterwagen, Autos und Autobusse, die festlich gestimmte Menschen herbeibrachten. Alt und jung aller Nachbardörfer, aus Lindenwerder, Zachasberg, Studzin, Christinchen, Radwonke, Ostrowke, Wischin-Neudorf, Strózewo, Strózewice usw., aus den Städten Kolmar, Samotschin und Czarnikau waren herbeigeeilt, um ihre Verbundenheit mit dem Ziel der Kundgebung zu bezeugen. Die JDP hatte ein für diesen Tag angesetztes Vergnügen in Kolmar abgeblasen und ihren Mitgliedern empfohlen, an der für unser Deutschtum so bedeutsamen Feier teilzunehmen.

So befanden sich denn bald einige Tausend Volksgenossen auf der Festwiese. Zwei Burschen in Försteruniform leiteten durch Fanfarenklänge den Aufmarsch der Jugend und den Beginn des Festes ein. Drei Kameraden der Ortsgruppe Kolmar zeigten Fahnenschwingen. Hell leuchtete die Tatrune, das Sinnbild der völkischen Arbeit in unserer Volksgruppe, über den weiten Platz.

Dann begrüßte der Leiter der Kundgebung, Volksgenosse Warmbier, die Feiergäste und verlas die Glückwünsche Dr. Kohnerts und Senator Hasbachs und des Konsistoriums. Der „Verband Deutscher Genossenschaften“, dessen Volksverbundenheit uns allen seit jeher bekannt ist, hatte nicht versäumt, durch einen Vertreter, Dr. Bloch, seine Glückwünsche überbringen zu lassen. Als Repräsentant unserer Kirche war Superintendent Hemmerling erschienen.

Und nun schallte laut und eindringlich über den Platz die Stimme unseres Kameraden Dr. Kurt L ü c k, dessen Festrede ein einziger großer Appell an die polnische Obrigkeit unseres Landes in der

Frage des Heimatrechts der Deutschen in Polen

und ein Treuebekenntnis zu Blut und Boden war:

„Dreihundert Jahre ist es nun her, daß der polnische Starost Stephan Grudziński den Brüdern Paul und Daniel Arndt das Privileg ausstellte, das Dorf Podanin mit deutschen Bauern zu besiedeln. Diese Gründung mag unbedeutend auf dem Hintergrund des gewaltigen Geschichtsablaufs erscheinen, während dessen viele Tausende ähnlicher Dörfer außerhalb des Mutterlandes in der ganzen Welt entstanden sind. Und doch gebietet uns heute eine doppelte Pflicht, daß 300jährige Bestehen dieses deutschen Dorfes festlich zu begehen und laut zu verkünden. Podanin ist uns heute das Sinnbild der Heimatrechte, die unsere Volksgruppe in diesem Lande erworben hat und eine Mahnung an die Obrigkeit, sie zu achten.

Nicht die Preußische Regierung hat uns hier angesiedelt, sondern 150 Jahre vor den Teilungen das alte Polen.

Außerdem aber sei der heutige Festtag ein Anlaß, von all dem zu erzählen, was uns mit diesem geliebten Stück Erde geschichtlich verbindet. Gerade der völkisch-sozialistische Umbruch in unserem Volk hat gelehrt, viel mehr als das früher der Fall war, unsere Jugend die Geschichte der eigenen Familie und des Heimatorts, des Blutes und des Bodens zu lehren, und die Grundlagen des Wissens zu schaffen, ohne die es heute keine echte Bildung mehr gibt.“

Der Redner gab dann einen Überblick über die Schicksale unserer Vorfahren in Podanin und seinen Nachbarorten, wie er sie in seiner volkstümlichen Schrift „Die Geschichte des Deutschtums in Chodzież (Kolmar) und Umgebung“, Posen 1937 (61 S.), vor allem im Abschnitt über die „300-Jahrfeier des Dorfes Podanin“ schildert. Als unsere Vorfahren hier einwanderten, saßen im Dorf keine Bewohner. Sie haben also n i e m a n d v e r d r ä n g t. Alle deutschen Siedlungen unseres Gebiets sind vor den Teilungen entstanden. Es ist sogar eine unwiderlegbare Tatsache, daß 1772 der Prozentsatz des Deutschtums noch größer war als 1918. Zu Unrecht wird immer behauptet, erst die Preußische Regierung habe dieses Land verdeutschen wollen. Gerade im 19. Jahrhundert ist das Deutschtum unseres Gebiets stark gesunken, da Tausende deutscher Tuchmacher, Färber usw. nach 1820 nach Kongreßpolen auswanderten und nach dem Zusammenbruch der einheimischen Tuchmacherei und dem Rückgang der Schafzucht abermals Tausende deutscher Volksgenossen in die Fremde zogen und zwar meist nach Nordamerika.

Die preußischen Ansiedlungsmaßnahmen haben nur einen winzigen Bruchteil dieses Ausfalls an deutschen Menschen wettmachen können.

Podanin, das 1773 234 rein deutsche Bewohner aufwies, verlor allein durch die Auswanderung nach Amerika in der Zeit von 1856—1902 206 Leute, meist Arbeiter, Schäfer, Knechte, Mägde. Die Lücken mußten durch polnisches Personal ersetzt werden, so daß zu preußischer Zeit das Polentum nicht nur in Podanin, sondern auch in anderen Orten zunahm. Besonders packten die zuhörende Menge die Schilderungen aus den Zeiten der Gefahr, in denen unsere Vorfahren mutig ihren Mann standen und Glaube und Muttersprache tapfer verteidigten.

„Daß wir heute nicht nur ein staatsbürgerliches, sondern vor allem ein moralisches Recht auf Gleichberechtigung in unserer Heimat haben, geht aus der Geschichte hervor. Deutscher Fleiß hat ihrem Antlitz seine Züge eingegraben. Stolze, saubere Wirtschaften stehen da, wo vor der Einwanderung der Vorfahren keines Menschen Hand waltete. Schwere Ähren neigten sich zum Boden, da wo einstmals wildes Gestrüpp wucherte. Ehrfurchtsvoll beugen wir unser Haupt im Gedächnis an die vielen Geschlechter, die hier gelebt und gearbeitet haben, und die nun die Heimaterde deckt, für die sie ihre Kraft und ihr Herzblut hergegeben haben. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Dieses Wort unseres großen Dichters möge heute jeder an sich selbst richten.

300 Jahre deutscher Arbeit in diesem Dorf sind ein ehrenhaftes Zeugnis für das vergangene und zugleich eine Verpflichtung für das jetzige Geschlecht.

Unsere Vorfahren mußten genau so hart mit dem Schicksal ringen wie wir. Wir werden uns heute nur behaupten können, wenn wir genau so die Zähne zusammenbeißen, wie sie, als sie im Schweiße ihres Angesichts dieses Dorf aus wilder Wurzel schufen, wenn wir ihren Tugenden: F l e i ß, S p a r s a m k e i t und E i n f a c h h e i t, nacheifern und einer für alle, alle für einen, eintreten. Nur wenn wir in brüderlicher Treue zusammenstehen und allen kleinlichen Hader überwinden, werden wir die Schwierigkeiten der Zukunft meistern können, werden wir Gottes Segen würdig sein.

Den vielen Geschlechtern unserer Vorfahren, die jetzt der grüne Rasen deckt, sind wir ein Gelöbnis schuldig: Mag kommen, was da will:

Nie werden wir Verräter an der Sprache unserer Altvordern und an unserem Volkstum werden.

Wir wissen, daß ein solches Gelöbnis zugleich eine Verpflichtung zu Arbeit und Opfer ist. Haltet unseren deutschen Wirtschaftsorganisationen die Treue. Arbeitet mit in der Deutschen Vereinigung, die heute die politische Verantwortung unserer Volksgruppe trägt. Nehmt teil an allen Arbeiten, die der Selbstbehauptung unserer Volksgruppe dienen, vor allem an der Nothilfe und an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Organisationen allein werden niemals der Garant unserer Zukunft sein, wenn nicht auch im Dorf ein Nachbar zum andern hält und jene völkisch-sozialistische Dorfgemeinschaft entsteht, für die es keine Paragraphen, sondern nur den Gleichschlag des deutschen Herzens gibt. Jahrhunderte hindurch haben unsere Vorfahren hier zum Wohl des Landes gearbeitet und voller Mut alle Schwierigkeiten überwunden. Auch uns beherrscht heute, da unser großes Volk aus dunklen Schicksalszeiten den Weg zum Aufwärts zurückgefunden hat, der Wille, nicht unterzugehen, sondern zu arbeiten und zu leben.“

Laut brauste nun der Heilruf auf das Dorf Podanin und unser Volkstum über die Festwiese — und das Lied „Uns ward das Los gegeben“.

Nun folgten das von Jungbauern und -bäuerinnen aufgeführte Festspiel „Heilige Heimat“, nochmals Fahnenschwingen, Wettsingen von Bewegungs- und Volksliedern, Volkstänze und zahlreiche Belustigungen.

Als der Abend hereingebrochen war, marschierten die Fackelschwinger auf die Bühne und es begann die Sonnenwendfeier. Gemeinsam sammelte man sich nun unter den Klängen der Musik um den in einiger Entfernung aufgebauten Holzstoß. Durch die Fackelschwinger wurde er angezündet. Mahnend loderten die Flammen empor.

Hierauf gedachten alle Anwesenden in andächtiger Weihe der Toten und stimmten das Lied vom guten Kameraden an.

Volksgenosse Warmbier sprach sodann über den alten Brauch der Sonnenwende und die Heiligkeit des Feuers. Die Kapelle spielte das Lied „Was dich auch bedrohe“. Nach dem Feuerspringen zogen die Festteilnehmer in ihre Heimatorte zurück, erfüllt von dem frohen Gefühl, daß einmal wieder das gesamte Deutschtum in vollster Einmütigkeit die Gemeinsamkeit seiner Interessen bekundet hatte, vor allem das Recht auf unsere Heimat und die Treue zu Muttersprache und Glaube.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Z u r B e a c h t u n g. In der Zeit bis 20. August d. J. können B r i e f k a s t e n a u s k ü n f t e n i c h t e r t e i l t werden. Wir bitten deshalb unsere Leser, in dieser Zeit von Briefkastenanfragen absehen zu wollen.

A. B. Das Gesetz vom 14. April 1937 hat mit Ihrem Fall nichts zu tun. Das Entschuldungsgesetz vom 24. Oktober 1934 sieht allerdings vor, daß landwirtschaftliche Schulden mit Wertpapieren bezahlt werden können, oder daß sie in langfristigen Kredit konvertiert werden können; aber das bezieht sich nicht auf Schulden bei Staatsbanken und Instituten des langfristigen Kredits; denn Forderungen dieser Institute fallen nicht unter das Entschuldungsgesetz; die fragliche Bank konnte Ihnen also trotz des Entschuldungsgesetzes ihre Forderung kündigen. Eine Genehmigung der Bank zum Kauf des Grundstücks brauchten Sie nicht, aber Sie hätten sich vergewissern müssen, ob die Bank Ihnen das Geld weiter beläßt oder nicht. Das konnte Ihnen allerdings der Notar nicht sagen, sondern nur die Gläubigerin selbst. Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 14. April 1937 sind nicht erschienen und waren nach Lage der Sache auch nicht nötig.

J. in P. Was es mit den Anfragen an Sie für eine Bewandtnis hat, wissen wir nicht, aber von einer Liquidation von Grundstücken, die einem Reichsdeutschen gehören, kann nicht die Rede sein. Warten Sie ruhig einen weiteren Bescheid ab.

General Sikorski kombiniert.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Kaum haben die polnischen Zeitungen davon Kunde gegeben, daß General Sikorski eben von einem Kuraufenthalt aus dem Ausland nach Warschau zurückgekehrt ist (wobei ein Lemberger Blatt das Legendenkränzlein, welches das schöne Haupt des Politikers und Generals schmückt, um einige neue Märlein bereichert hat), bringt der **„Kurjer Warszawski"** an leitender Stelle einen auffallend kraftstrotzenden Artikel aus der Feder des heimgekehrten ehemaligen Armeeführers und Ministerpräsidenten, der jedenfalls den Beweis erbringt, wie gut die Auslandkur dem Verfasser bekommen ist. **Aus den Ausführungen des Artikels weht uns, den hier im Lande Gebliebenen wahrhaftig etwas Frischfröhliches an.**

„In letzterer Zeit begann man", so heißt es da, „im Ausland Einfälle und Mutmaßungen auszuspinnen, welche die angebliche Wahrscheinlichkeit, **das polnisch-deutsche Abkommen vom Jahr 1934 zu einem Militärbündnis zu entwickeln,** betreffen. Man verknüpfte damit sogar fälschlicherweise **den Aufenthalt des Königs Karl II. in unserem Land** und erzählte aus diesem Anlaß von der angeblich sich vollziehenden **Verlängerung der Achse Berlin—Rom nach Warschau und Bukarest.** Diese Achse sollte mit der Zeit eine Ergänzung erfahren. Durch Einbeziehung von **Belgrad** sowie **Sofia** hätte sie (diese Achse) sich in **ein neues, unter dem Patronat Berlins stehendes System der Sicherheit Europas** umzugestalten."

Wenn General Sikorski, der in Polen noch immer eine gewichtige Person ist, seinen Landsleuten von diesen Plänen Kenntnis gibt, so muß er wohl andere gewichtige Personen im Ausland, von wo er eben zurückgekehrt ist, über diese Pläne sprechen und sie erörtern gehört haben. Uns ist von diesen Plänen nichts bekannt. Da General Sikorski sie zur Debatte stellt, mag wohl insofern etwas daran sein, daß das Vorhandensein solcher Pläne von irgend einer Seite als begründete Möglichkeit angenommen wird, wobei diese Annahme bei der betreffenden Seite unangenehme Gefühle, vielleicht gar der Beunruhigung auslöst. Obwohl Sikorski diese Gefühle wohl kaum teilt, hält er es doch für angezeigt, gegen die sie verursachenden Pläne Stellung zu nehmen und der polnischen Öffentlichkeit darzulegen, wie verhängnisvoll es für Polen wäre, wenn es durch Ausgestaltung des polnisch-deutschen Abkommens zu einem Militärbündnis an der Verwirklichung dieser Pläne mitwirkte.

Nach Wiederholung des politischen Lieblingsdogmas der polnischen Alt-Nationalisten, daß das Dritte Reich am Wesen und der Hauptzielrichtung der „germanischen imperialistischen Politik" nichts geändert habe und diese Politik nur viel großzügiger verwirkliche, als „das demokratische Deutschland" von gestern es getan hatte, entwickelt General Sikorski einen zum Teil unterhaltenden Filmstreifen von Kombinationen darüber, was die Deutschen in Europa anzustellen sich anschicken sollen, was ihnen an beabsichtigten Unternehmungen von einer gewissen Seite zugetraut werde. Der General, dessen literarische Spezialität „der künftige Krieg" ist, entrollt vor seinem Stammpublikum folgende Bilderfolge:

„Was die Richtung betrifft, in welcher die deutschen Hauptkräfte im Augenblick des Ausbruchs des neuen Krieges eventuell ihren Schlag führen würden, sind die Ansichten unter den Fachleuten geteilt. Die einen behaupten, daß sich dann die Ereignisse vom August des Jahres 1914 wiederholen würden. Demnach: Zuerst die Auseinandersetzung mit dem zahlenmäßig stärksten Gegner, mit Frankreich, worauf erst die Verlegung der entscheidenden Handlungen anderswohin folgen würde. Dies ist von vornherein nicht ausgeschlossen, weil die Durchbrechung der Maginot-Linie durch plötzlich konzentrierte gepanzerte Einheiten möglich wäre. Es würde also der Einbruch von motorisierten, zusammen mit einer gewaltigen Luftflotte Paris angreifenden Truppen ins Innere Frankreichs erfolgen. Somit führt **die Alternative des deutschen Krieges, welche den Westen dem Osten und umgekehrt, gegenüberstellt,** und auf Grund der in Deutschland unternommenen Befestigungsarbeiten erwogen wird, **nicht zum Ziel.** Eins ist dagegen sicher. Nämlich die Tatsache, daß der deutsche Generalstab nach erfolgter Beendigung der im Zuge befindlichen Arbeiten **Deutschland in ein wahrhaft befestigtes Lager verwandelt haben und dadurch eine unerhörte Operationsfreiheit erlangen wird.** Und dann wird über die Verwendung der ihm unterstehenden Hauptkräfte zur Kriegszeit **nicht bloß die Strategie, sondern auch die Politik entscheiden.** Aus diesem Grunde sind die ausdauernden Bemühungen des Hitlerschen Deutschlands um freie Hand im Osten sehr charakteristisch und verdienen, von Polen mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachtet zu werden. Für **den Anfang würde Deutschland die Offensive gegen die Tschechoslowakei genügen,** von deren Möglichkeit so laut in der Welt die Rede war. Das würde jedoch **nur eine Generalprobe eines späteren Schlages gegen den Osten** sein. Heute angeblich gegen Rußland gerichtet, **würde sie sich leicht unmittelbar gegen Polen** als den nächsten Nachbarn des deutschen „Volks ohne Raum" wenden, . . ."

Nach einer kleinen demagogischen Einlage im pathetischen Tagesstil, einschließlich einer Anrempelung der deutschen Minderheit in Polen, welcher General Sikorski seit langem nicht gewogen ist, heißt es weiter:

„Ein eventuelles Bündnis mit Polen müßte von Deutschland als eine vorübergehende, im Ergebnis diplomatischer Mißerfolge auf einem anderen Terrain entstandene **Kombination behandelt werden."**

Die Begründung dieses Satzes nimmt General Sikorski auf die leichte Achsel. Einige Phrasen über die Treue des Dritten Reichs gegenüber den Bestrebungen des auf Eroberungen ausgehenden „Germanismus" und über die unüberbrückbaren Gegensätzlichkeiten zwischen den zwei Nachbarstaaten genügen ihm für diesen Zweck. Sein Stammpublikum glaubt ihm ja so wie so alles aufs Wort.

Zum Schluß kommt aber der Zweck dieses seines scheinbaren Kampfes gegen Windmühlen zum Vorschein. Alles vorher Dargelegte war nur Vorwand. Er hat eine ganz eigene, selbstgeschaffene Idee über die notwendigen Vorbedingungen des Ausbruchs eines künftigen, **seines** „künftigen Krieges". Man höre ihn an:

„Ein innerlich starkes, in seinen äußeren Entscheidungen unabhängiges und mit den westlichen Mächten solidarisches Polen kann und soll eine führende Rolle spielen. Von ihm hängt zu allererst die endgültige Konsolidierung des östlichen und mittelbar auch Mittel-Europas ab. **Die Bedingungen für ein derartiges Unternehmen seinerseits sind im Westen vorhanden. Es mangelt an ihnen nicht bei unseren schwächeren Nachbarn.** Es bestehen ebenfalls Vorbilder einer ähnlichen historischen Mission, die von Polen rühmlich erfüllt worden ist. Wir werden sie leicht in der glänzendsten Periode unserer Vergangenheit auffinden. Zeugnis von ihnen gibt die Jahrhunderten vorleuchtende **Tradition der Jagiellonen, da diese der selbständigen polnischen Staatsräson sowohl im Osten, als auch im Zentrum Europas gedient haben."**

Der Satz ist zwar ganz allgemein, doch durchaus unmißverständlich. Pläne gegen „Pläne". Jene angeblichen „Pläne", von denen General Sikorski im Ausland gehört hat, vermögen seine Billigung nicht zu finden; sie passen eben nicht recht in seine Vorstellungswelt und in den schönen Bau seiner eigenen Zukunftskonstruktionen. Er möchte eben das leider vielleicht dennoch unvermeidliche Unheil von einem ganz anderen Ende heraufbeschworen sehen. Imperialismus, Schlagführung, politische Strategie, Kommandogewalt über schwächere Nachbarn, — schön, schön, doch in umgekehrter Richtung, nach dem Zentrum Europas zu, zumal die Vorbedingungen „für ein ähnliches Unternehmen" im Westen vorhanden seien . . . An Stelle „angeblicher" Pläne . . . hier endlich einmal ein wirklicher Vorschlag zur Schaffung eines konkreten Kriegsgrundes für einen tatsächlichen „zukünftigen Krieg".

Nein, Polen kann solche Vorschläge nicht brauchen; die verantwortliche Leitung der polnischen Außenpolitik ist durch und durch nüchternen Sinnes und arbeitet für den Frieden. Für den Frieden!

Ein Pole besucht einen deutschen Bauernhof.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Warszawski" besuchte in diesen Tagen einen deutschen Bauernhof. Was er dort erlebte, hat er seinem Blatt berichtet. Den Bericht gibt die Lodzer „Freie Presse" in deutscher Übersetzung wie folgt wieder:

Meine Bekannten beschlossen, in diesem Jahr die Ferien auf dem Land bei einem deutschen Bauern zu verbringen. Sie bitten mich, sie zu besuchen. Gern nehme ich die Einladung an, denn ich bin neugierig darauf, das Leben des deutschen Bauern aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Am ersten schönen Sonntag machen wir uns auf den Weg: erst anderthalb Stunden mit der Kleinbahn, dann eine halbe Stunde mit dem Autobus und schließlich eine halbe Stunde Fußwegs inmitten von Feldern und Wäldern auf vorzüglich gewalzter Landstraße. Ein schlank emporragendes Kirchtürmchen zeigt an, daß sich hier wahrscheinlich das Ziel unserer Reise befindet. Eine Schar sauber nach städtischer Art gekleideter Kinder bestätigt uns das. Wir gehen an einer Anzahl Häuschen mit Veranden vorüber, die hinter wildem Wein oder Kletterblumen verschwinden. Wir fragen nach dem Bauern, bei dem unsere Bekannten wohnen. Man zeigt uns ein einstöckiges Gebäude mit Terrasse und Balkon, die in Blumen versinken. Vor dem Hause peinlich gepflegte Blumenbeete.

Wir bleiben zögernd und verwundert stehen. Dieses Haus erinnert in nichts an ein Bauerngehöft, ebenso auch die Häuser ringsum nicht. Es ist dies vielmehr eine Vorstadtvilla. Wir trauen unseren Augen nicht, hatten doch unsere Bekannten uns versichert, daß sie bei einem einfachen Bauern wohnen. Zögernd klingeln wir (natürlich elektrische Glocken!). Es öffnet uns ein braungebranntes, mit städtischer Eleganz gekleidetes Fräulein und bestätigt, daß hier, bei ihren Eltern, tatsächlich unsere Bekannten wohnen, und daß sie uns im Garten erwarten, wo sie uns hinführen wolle. Wir gehen am Hof vorüber, und hier erst überzeugt uns Geflügel aller Art, ungeduldiges Quieken aus dem Schweinestall und typischer Stallgeruch, daß wir in der Tat in einem Dorf sind. Im Garten finden wir unsere Bekannten, auf Liegestühlen auf umfangreichen Rasenflächen hingestreckt. Der mehrere Morgen große Gemüse- und Obstgarten läuft in Weideland aus, an das wiederum viele Morgen Spargelfelder grenzen. Denn wir sind in der Heimat des Spargels. Dieses Dorf und die umliegenden Dörfer versorgen mehrere Wochen in der Saison die Bewohner der Reichshauptstadt waggonweise mit Spargel. Im Garten entdecken wir überdies ganze Erdbeerfelder. Spargel, Erdbeeren und Fische aus den nahen Seen sind die Hauptartikel, die die Grundlage dieser für deutsche Verhältnisse kleinen Landwirtschaft bilden.

Die Wirte des Hauses, gleichfalls städtisch gekleidet, zeigen mir voll Stolz ihre Wirtschaft und ihre Leistung und erzählen voll Freude von ihrer Arbeit. Dieser Bauer besitzt nur 60 brandenburgische Morgen Land (etwa 30 polnische), gehört daher nicht zu den Großbauern. Wir besichtigen die Wirtschaft. Doch weder die Bewirtschaftung noch der Garten, der Stall und das villenartige Haus lassen einen ärmeren Bauern erkennen. Vieh- und Schweineställe sind elektrisch beleuchtet. 4 Kühe und 4 Färsen stehen sauber gewaschen vor ihren sauberen Trögen — der ganze Stall riecht geradezu nach Sauberkeit; der Fußboden wird mehrmals am Tage mittels einer Pumpenspritze gespült, was beweist, daß die neuzeitlichen technischen Einrichtungen selbst zu den „armen" Bauern gedrungen sind. Auch im Pferdestall (zwei Arbeitspferde und zwei Fohlen) sind Wasserleitung und Elektrizität vorhanden und dieselbe Sauberkeit. Selbst der Schweinestall besitzt Wasserleitung und Elektrizität! Solcher Ställe brauchte sich mancher Gutsbesitzer in Polen nicht zu schämen! Die Geflügelscharen aller Art beweisen, daß der Begriff „arm" in Deutschland von der Bedeutung dieses Wortes in manchen anderen europäischen Ländern abweicht.

Das Innere des Hauses läßt durchaus nicht vermuten, daß in diesen wohlhabend eingerichteten Zimmern ein einfacher Bauer wohnt, der durch seiner Hände mühsame Arbeit sich alles dies erworben hat. Haus und Wohnungen erinnern vielmehr an unsere Vorstadtvillen und übertreffen diese sogar durch ihren Komfort. Wasserleitung, Elektrizität und sogar ein Badezimmer bei einem „armen" Bauern — das ist nach unseren Begriffen doch ein ausgesprochener Luxus! Das Haus ist ganz nach Art der Vorstadtvillen eingeteilt; im ersten Stock 4 Zimmer: die Schlafzimmer des Ehepaares und ihrer beiden Töchter sowie das Gastzimmer; unten gleichfalls 4 Zimmer: Speisezimmer, Wohnzimmer in der Art eines Herrenzimmers, zwei Gastzimmer (die an Sommerfrischler vermietet werden) und eine große Diele mit bequemen Lehnsesseln. Alle Räume sind nicht nur gut, sondern fast elegant möbliert. Im Zimmer des Hausherrn befinden sich ein Rundfunkempfänger, auf den der Hausherr sehr stolz ist (er kostete 500 Reichsmark), eine schöne Bücherei (etwa 600 Bände aller Klassiker und viel moderne Literatur!), die von der ältesten Tochter des Hauses betreut wird, welche in der Freizeit nach der Arbeit — Kühemelken sowie Fütterung der Schweine und des Geflügels — am Abend gern auf dem geschmackvollen Sofa sitzt und die neue Literatur studiert oder auch Rundfunk hört. Der größte Stolz der Familie ist die Küche, die in der vollen Bedeutung dieses Wortes wirklich elegant ist: eine weiße Anrichte mit Marmorplatte, elektrische Maschinen zum Kaffeemahlen sowie zum Schneiden von Brot, Gemüse und Kartoffeln, ein weißer Tisch, weiße Stühle, sowie ein kleiner geschickter Schrank mit Alluminiumkochgeschirr. Alles dies ist außerordentlich praktisch und ästhetisch. Die Küche dient den Besitzern als Eßzimmer und wird im Sommer den Sommerfrischlern zur Verfügung gestellt. „Lange haben wir für diese Küche gearbeitet — erzählte voll Stolz der Wirt — aber endlich haben wir sie uns erarbeitet." Sie kostete 350 Reichsmark, d. s. 700 Złoty, wie uns der Wirt eifrig erklärt, für den anscheinend die Küche und der Rundfunkapparat keine geringere Bedeutung besitzen als die guten Äcker. „Doch das ist schon auf Vorrat, für unsere Älteste" — zur Aussteuer, fügte die Mutter gleichsam entschuldigend hinzu, als sie ein gewisses Erstaunen auf unseren Gesichtern bemerkt.

Wieviel Arbeit und Sorgfalt ist in dieses Haus hineingelegt worden! Wie verständig werden hier die ersparten Gelder angelegt! Man kauft entweder ein Stück Feld oder Wiese, und wenn von dem Bargeld noch etwas übrig bleibt, verwendet man es für Möbel oder Bücher. Wieviel Arbeitshände sind denn hier nötig, um die Wirtschaft so ordentlich und rentabel zu führen? — frage ich den Wirt. Und mit größter Verwunderung erfahre ich, daß nur die aus 4 Personen bestehende Familie arbeitet. Beide Töchter helfen von früh bis abends tapfer den Eltern; nur während der Ernte und der Kartoffelhackzeit werden zwei Knechte als Hilfen angenommen. Sonst ist das ganze Jahr über keine fremde Hilfe nötig. „Nur so konnten wir uns nach 30 Jahren Arbeit von 3 Morgen auf 60 Morgen heraufarbeiten und uns an Stelle des Zweizimmer-Hauses endlich ein Haus mit 8 Zimmern, Badewanne und Elektrizität erwerben" — erklärt mit einem Lächeln der Befriedigung der Vater, wobei er seine Töchter anblickt.

Wir setzen uns zum Mittagessen an den Tisch, der mit einem schönen leinenen (selbstgewebten) Tischtuch bedeckt ist und auf dem ästhetisches Porzellan steht. Man sieht, daß die älteste Tochter, die in Berlin die Schule besucht hat, diesem Haus den Charakter gibt. Sie führt in der Wohnung ästhetische und kulturelle Neuerungen ein, sie ist der gute Geist dieser Wirtschaft; sie führt technische Verbesserungen ein, sie fährt im Winter nach Berlin, um an Fortbildungskursen für Landwirte teilzunehmen, um das dort erarbeitete Wissen dann praktisch zu Hause anzuwenden. Sie bringt von jeder Landwirtschaftsausstellung (letztens in München) Neuheiten mit nach Hause.

Als wir vom Nachmittagsspaziergang zurückkehren, finden wir unsere Tischgenossin, die älteste Haustochter, beim Melken — mit Gummischürze und Gummihandschuhen. Sie tut es mit Sicherheit und wirklichem Vergnügen. Als wir beim Abendbrot sitzen, das reich an Gartenfrüchten ist, erblicken wir durch die offenstehende Tür die Silhouette einer eleganten Dame. Niemand würde glauben, daß sie noch vor zwei Stunden die Kühe melkte und die Schweine fütterte. Sie setzt sich auf ein Motorrad, winkt uns Grüße zu und entschwindet in der Ferne. Im nahen Städtchen ist heut ein Fest, Trudchen ist also nach dem tätig verbrachten Sonntag in die Stadt gefahren, um dort die städtischen Freuden ein wenig zu genießen.

Der „wahre Staat" des Herrn Benesch.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Die sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hat vor kurzem zur Klärung der nationalpolitischen Lage in der Tschechoslowakei eine Anzahl von Gesetzesvorschlägen eingebracht, die auf eine beiden Teilen, den Tschechen wie den Deutschen, dienende Verwaltungsautonomie hinausläuft. Die tschechische Öffentlichkeit hat seinerzeit eindeutig ablehnend auf diese Vorschläge geantwortet. Sie spricht von Gefährdung der Staatseinheit, von einem Anschlag auf das Leben der Republik. Da ist die Erinnerung an ein Buch recht nützlich, in welchem der heutige Staatspräsident Eduard Benesch wörtlich sagt: „Die Versöhnung wird wirklich erst dann möglich sein, wenn beide Volksgruppen völlig autonom sind. Sie müssen von einander getrennt werden". Diese Forderung ist der Leitgedanke des bedeutsamen Buches. Allerdings ist dieses Buch genau zehn Jahre vor 1918 geschrieben worden. Inzwischen ist nur die eine kleine Verschiebung der Gesamtlage zu verzeichnen, daß heute die Tschechen Staatsvolk sind. Es ist besonders reizvoll, wie Benesch damals schon alle Einwendungen widerlegt, die heute von seinen Landsleuten gegen die Forderung einer sudetendeutschen Autonomie erhoben werden. Er weist schlüssig nach, daß der Staat durch eine solche Selbstverwaltung keineswegs gesprengt werden würde, daß er im Gegenteil dann erst ein Idealstaat, ein „wahrer Staat", etwa nach dem Vorbild der Schweiz sein könne. Sogar in allen gemischtsprachigen Gebieten verlangt er eine streng proportionale Trennung der Verwaltung.

Auch Benesch hatte damals seine „Aktivisten" im eigenen Volk, deren verwaschener Politik er die Klarheit seines Programms entgegenstellt, genau so wie heute die mit drei Ministern in der Prager Regierung vertretenen Splitter der alten deutschen Parteien darüber klagen, daß ihr allerdings sehr unverbindliches Verständigungsabkommen durch Henleins unbequeme Klarheit gestört werde. Wird Herr Benesch als heute mächtigster Mann seine Jugendideale in die Praxis umsetzen?

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Entschuldung der polnischen Selbstverwaltungen.

Die Zentralkommission zur Entschuldung der polnischen territorialen Selbstverwaltungen hat gemäß dem Gesetz vom 31. März d. J. am 1. Juli ihre Arbeiten beendet. Die Zentralkommission hat zusammen mit den Wojewodschaftskommissionen ihre Arbeiten durchgeführt und hat die Entschuldung von 51 selbständigen Städten (bei einer Gesamtzahl von 53), von 410 den Kreisen angegliederten Städten (Gesamtzahl 450), von 165 Kreisen (239) und von 314 Landgemeinden durchgeführt. Darüber hinaus haben 1500 Landgemeinden den Vorzug von Ermäßigungen auf Grund des besonderen Dekrets genossen, das seinerzeit unter Mitwirkung der Zentralen Spar- und Entschuldungskommission erlassen worden war.

Die Verschuldung der territorialen Selbstverwaltungen Polens

betrug: gegenüber den öffentlich-rechtlichen Gläubigern 941,5 Mill. Zl, gegenüber Privatgläubigern 63,9 Mill. Zl, insgesamt 1105,4 Mill. Zl. Die Entschuldung wurde in verschiedener Form durchgeführt, d. h. teilweise durch Individual-Entschuldungen, teilweise durch generelle Anordnungen. Bei der Durchführung der Entschuldung wurden 351,5 Mill. Zl Schulden getilgt. Davon entfallen auf die öffentlich-rechtlichen Gläubigerschaften 330,5 Mill. Zl (etwa 35 Prozent der gemachten Schuldsumme), auf Privatgläubigerschaften 21 Mill. Zl (12,8 Prozent).

Der Schuldendienst der Selbstverwaltungsorganisationen, die von den Erleichterungen individueller oder genereller Natur Gebrauch gemacht haben, wurde auf 98,3 Mill. Zl jährlich berechnet und beträgt nunmehr nach der Entschuldung nur noch 33 Mill. Zl

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Arbeiten der Zenralen Spar- und Entschuldungs-Kommission hat in Warschau eine Konferenz stattgefunden, in welcher ein abschließender Bericht vorgelegt worden ist. An dieser Sitzung nahmen u. a. Minister Kwiatkowski, viele Staatssekretäre der verschiedenen Ministerien und die Vertreter der Selbstverwaltungsorganisationen teil. Den Bericht über die Durchführung der Entschuldungsaktion erstattete Vizeminister Dr. Jaroszyński, der in längeren Ausführungen einen eingehenden Überblick über die gesamten Schwierigkeiten bei der Durchführung der Entschuldung der territorialen Selbstverwaltungen gab. Minister Jaroszyński machte in seinem Bericht u. a. folgende Ausführungen:

Das Dekret des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 hat die Grundlagen für die Spar- und Entschuldungsaktion der Selbstverwaltungen geschaffen und hat die Bildung von Wojewodschaftskommissionen und einer Zentralen Spar- und Entschuldungskommission vorgesehen. Diese Kommissionen haben ihre Tätigkeit im Jahre 1935 begonnen. Es zeigte sich jedoch bald, daß die juristische Grundlage des Dekrets für diese Aufgabe unzureichend ist. Aus diesem Grunde wurde am 14. November 1935 dieses Dekret novellisiert.

Es waren

zweierlei Formen der Entschuldungsaktion

vorgesehen: die generelle und die individuelle Form. In den meisten Fällen mußte neben der generellen die individuelle Form der Entschuldung Platz greifen. Minister Jaroszyński zählte dann die bereits oben erwähnten Ergebnisse der Entschuldungsaktion auf. Was den Zinsendienst der Schulden der Selbstverwaltungen anbelangt, so erwähnte Jaroszyński, daß die Selbstverwaltungskörperschaften nicht im entferntesten diesem Dienst nachgekommen seien, der unter normalen Verhältnissen etwa 98 Mill. Zl jährlich betragen hätte. Die Selbstverwaltungskörperschaften hätten an Zinsen im Jahre 1934/35 jedoch immer noch 48 Mill. Zl aufgebracht. In Zukunft werde dieser Zinsendienst effektiv 33 Mill. Zl jährlich betragen, so daß die Selbstverwaltungskörperschaften bedeutende Einsparungen machen können.

Was die Bewertung der Entschuldungsaktion anbelangt, so müsse darauf hingewiesen werden, daß eine weitgehende, wenn auch noch nicht vollständige Gesundung der territorialen Selbstverwaltungen eingetreten sei. Es sei allerdings schwer, einen genauen Überblick über die Lage zu geben, weil im Grunde genommen alle Selbstverwaltungskörperschaften untereinander sehr verschieden seien.

Trotz der Radikalkuren, die mit der Entschuldungsaktion angewendet werden mußten, gebe es immer noch Selbstverwaltungen, die ein Gleichgewicht ihrer Wirtschaft noch nicht herstellen konnten.

Es gebe da zweierlei Ursachen für die Defizite der Selbstverwaltungen: vorübergehende Ursachen, d. h. daß das Defizit bestimmter Selbstverwaltungen nur einen zeitweiligen Charakter trage und dann — das ständige Defizit, d. h. daß es Selbstverwaltungen gibt, die niemals eine ausgeglichene Wirtschaft führen können. Eine solche Struktur finde man in 32 Städten Polens vor. Besonders groß ist die Defizit-Gruppe bei den Landgemeinden. Vielfach sind diese Landgemeinden zu klein, um der großen ihnen gestellten Aufgabe nachzukommen. Diese Gruppe würde auch nach der Entschuldung niemals gesunden.

Die Arbeiten der Zentralkommission haben sehr wichtige Wünsche und Forderungen der Selbstverwaltungsorganisationen zutage gefördert. Zunächst trete aus allen diesen Wünschen und Forderungen die Notwendigkeit zutage, die Selbstverwaltungen von bestimmten Lasten zu befreien. Als eine der größten Lasten wird von den Selbstverwaltungen die Tatsache empfunden, daß die Selbstverwaltungskörperschaften **Wohnungszuschläge für die Lehrer** der Volksschulen zahlen müssen. Viele Kleinstädte seien gerade durch diese Last in Schwierigkeiten gekommen. Als weitere Last werden die Einquartierungsbestimmungen empfunden. Hinzu gesellen sich die Fürsorge- und Heilkosten für die arme Bevölkerung. Hier wäre eine Änderung der Bestimmungen notwendig, um die Finanzlasten, die diese Kosten verursachen, auf verschiedene Selbstverwaltungszweige zu verteilen.

In den meisten Fällen verzeichnen die Selbstverwaltungen die verschiedenen Funktionen, die ihnen von den Behörden der allgemeinen Verwaltung aufgetragen werden, als eine Belastung, welche die Wirtschaft der Selbstverwaltungskörperschaften in Mitleidenschaft zieht.

Was die Wünsche und Forderungen der Selbstverwaltungsorganisationen anbelangt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Beseitigung mancher Faktoren gefordert wird, die im gesamten polnischen Verwaltungssystem liegen und die die Selbstverwaltungswirtschaften verwirren. Als wichtigste Forderung wird die Tatsache bezeichnet, **daß die staatliche Politik am Arbeitsmarkt von der Investierungspolitik der Städte getrennt werden müsse.** Natürlich wollen die Selbstverwaltungen, besonders die Städte, mit den staatlichen Arbeitsvermittlungs-Organen zusammenarbeiten, diese Zusammenarbeit könne sich jedoch nur auf die Ausführung des normalen Investierungsplans der Selbstverwaltungsverbände erstrecken.

Besonders wird auf die Forderung hingewiesen,

daß die Frage der Ruhegehälter, der Pensionen usw. von neuem geregelt werden müsse,

und zwar muß diese Regelung möglichst bald erfolgen, da die alte Pensionenliste eine außerordentliche Belastung darstelle. Die pensionierten Selbstverwaltungsbeamten erhalten in den meisten Fällen Pensionen, die oft mit 40 Prozent höher liegen als die Bezüge der noch amtierenden Beamten der gleichen Gehaltsstufe.

Als besonderer Wunsch der Selbstverwaltungen ist

die Reform der Steuern

zu erwähnen. Vor allen Dingen geht es den Selbstverwaltungen in diesem Fall um eine Neuregelung mancher Steuern, da bekanntlich der Staat den weitaus größten Teil der Steuern eintreibt und auf Grund eines umständlichen Verteilungsschlüssels den Selbstverwaltungen ihren Anteil an den Steuern überweist. Erwähnenswert ist ferner der Wunsch,

die Investierungen der Städte planvoller durchzuführen.

Es hat sich oft erwiesen, daß viele Investierungen überflüssig gewesen sind, demzufolge fordern die Selbstverwaltungen neben den individuellen Investierungsplänen der Selbstverwaltungen einen Investierungsplan des Staates.

Jaroszyński befaßte sich dann noch mit Kreditfragen und mit Finanzfragen der Selbstverwaltungen, worauf er **hinwies, daß eine Umklassifiziierung besonders vieler Klein**städte sich als notwendig erweisen werde. Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß unter den Forderungen, die gestellt worden sind, auch die Forderung stand, bei den kommunalen Betrieben müßte eine materielle Verantwortung der leitenden Beamten eingeführt werden. Es ist in dem Bericht der Zentralen Spar- und Entschuldungskommission darauf hingewiesen worden, daß das Kontrollsystem in vielen Dingen abgeändert werden wird.

Passive polnische Handelsbilanz im Juni.

Die bereits im April und Mai eingetretene Passiviät der polnischen Handelsbilanz hat sich im Juni noch verstärkt. Nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes erreichte die Einfuhr 348 006 Tonnen im Werte von 108 733 000 Zloty, während die Ausfuhr 1 325 862 Tonnen im Werte von nur 91 187 000 Zloty betrug. Der Passivsaldo im Juni war also 17 546 000 Zloty.

Damit ist wieder ein Gipfelpunkt erreicht; denn im April war der Passivsaldo 10 830 000 Zloty und im Mai 3 533 00 Zloty. Die Gesamtpassivität der Handelsbilanz im ersten Vierteljahr des Budgetjahres 1936/37 betrug also 31 909 000 Zloty. Angesichts dieser Erscheinung nimmt man an, daß die Regierung über besondere Maßnahmen wird beraten müssen, um die Aktivität der Handelsbilanz oder wenigstens den Ausgleich wieder herzustellen.

Im Vergleich zum Mai erhöhte sich die Ausfuhr nur um 262 000 Zloty, während die Enfuhr um 14 271 000 Zloty anstieg.

Die Ausfuhrerhöhung geht in erster Linie auf folgende Positionen: Kohle 3,6, Holz 3, Butter 2,2 Millionen Zloty. Dagegen hat sich die Ausfuhr verringert bei Fleischkonserven um 3,7 Millionen Zloty, Eisenbahnschienen um 1,8, Zink um 1,6, Leinen um 1,1, Erbsen um 9,9 Millionen Zloty. Auch die Ausfuhr von Eisen und Stahl, von Textilien und landwirtschaftlichen Produkten ist zurückgegangen.

Eine bedeutende Erhöhung auf der Einfuhrseite weisen folgende Positionen auf: Eisenmaterial 3,2, Baumwolle und Baumwollabfälle 2,7, Eisenerz 2,2, Pelzhäute 1,3, gesponnene Schafwolle 1,1, Tabak 1,1 Millionen Zloty. Auch die Einfuhr von Früchten, Manganerz, anderen Textilrohstoffen und elektrischen Apparaten ist gestiegen. Verringert hat sich in der Hauptsache die Einfuhr von Rohwolle um 1,6, Reis um 1,5, Apfelsinen und Zitronen um 0,9, Kupfer um 0,7 Millionen Zloty.

Die Ernteaussichten in Polen.

Wie die halbamtliche polnische Nachrichten-Agentur „Iskra" berichtet, soll nach den von verschiedenen Seiten eingeholten Informationen die diesjährige Ernte von Brotgetreiden um annähernd 5—8 Prozent niedriger ausfallen als die vorjährige. Die Weizen- und Roggenernte wird nur wenig unter dem Durchschnitt sein, die Körner sind voll ausgebildet. Etwas schlechter wird sich die Ernte der Sommergetreide wie Gerste und Hafer darstellen, die infolge der Hitze und Dürre sehr gelitten haben.

Der Stand der Feldfrüchte ist zufriedenstellend. Die Zuckerrüben, die auf besserem Boden angebaut werden, haben die zeitweilig ungünstige Witterung verhältnismäßig leicht ertragen. Auch die Kartoffelernte verspricht gut zu werden. Ungünstig dagegen ist der augenblickliche Stand der Futtermittel, besonders von Heu, Klee und Stroh, der sich jedoch bei günstigem Wetter noch heben kann. Der Preis für Roggen, dessen Herstellung 50 Prozent der gesamten Getreideproduktion ausmacht, wird höchstwahrscheinlich 18—20 Zloty je 100 Kilogramm betragen. Im allgemeinen werden die diesjährigen Preise etwas über den vorjährigen liegen, und das sowohl infolge der verhältnismäßig geringeren Ernte wie auch infolge der Zurückhaltung der Steuerexekutionen für die Zeit der wichtigsten Feldarbeiten.

Die Obstbaumschulen haben im letzten Winter sehr unter Schneemangel gelitten. Die Schäden werden auf 3 bis 4 Millionen Zloty geschätzt. Die langandauernde Dürre hat ungünstig auf den Stand der Frühkirschen und Sauerkirschen wie auch auf Erdbeeren eingewirkt. — In den zentralen Wojewodschaften verspricht der Ertrag an Birnen gut zu werden, in den östlichen Wojewodschaften und Kleinpolen dagegen der Ertrag von Äpfeln und Pflaumen.

Polens Getreideausfuhr in den ersten fünf Monaten des Jahres 1937.

Die Ausfuhr von Getreide und Bodenfrüchten in den ersten fünf Monaten d. J. ist im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres stark gesunken. Es wurden ausgeführt: 9558 To. Weizen im Werte von 2,42 Mill. Zl (Januar/Mai 1936 23 280 To. im Werte von 3,61 Mill. Zl), 71 042 To. Roggen — 14,83 Mill. Zl (107 623 To. — 11,25 Mill. Zl), 113 892 To. Gerste — 22,69 Mill. Zl (174 970 To. — 17,97 Mill. Zl), 27 079 To. Hafer — 4,51 Mill. Zl (41 598 To. — 4,41 Mill. Zl). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Ausfuhr von Getreide der Menge nach stark gesunken. Infolge der günstigeren Preise auf den Weltmärkten war jedoch der Durchschnittserlös für eine Tonne höher als im Vorjahr.

Steigende Einnahmen der polnischen Staatsbahnen.

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes bezifferten sich die Einnahmen der polnischen Staatsbahnen im 1. Quartal 1937 auf 201,25 Millionen Zloty (1. Quartal 1936 auf 185,67 Millionen Zloty), davon entfielen auf die Einnahmen der Normalspurbahnen 199,29 Millionen Zloty (183,2 Millionen Zloty), von welchem Betrag auf den Personenverkehr 44,42 Millionen Zloty (40,4 Millionen), auf die Gepäckbeförderung 2,05 Millionen Zloty (1,91), auf die Güter- und Postbeförderung 135,14 Millionen Zloty (124,20 Millionen) und auf sonstige Einnahmen 17,67 Millionen Zloty (17,38 Millionen) entfielen. Die Einnahmen aus dem Betrieb der Schmalspurbahnen betrugen 1,96 Millionen Zloty (1,74 Millionen). In dem gleichen Zeitraum bezifferten sich die Ausgaben auf 172,29 Millionen Zloty (173,38 Millionen), davon für den Betrieb der Normalspurbahnen 170,52 Millionen Zloty (171,47). In diesem Betrag sind auch die Ausgaben für die Ruhegehälter mit 21,67 Millionen Zloty (23,55 Millionen) enthalten. Die Ausgaben für die Schuldentilgung bezifferten sich in der Berichtszeit auf 15,04 Millionen Zloty (7,49 Millionen). Die Investitionen der polnischen Eisenbahnen, die aus einem besonderen Investitionsfonds gedeckt werden, erforderten eine Summe von 6,72 Millionen Zloty (9,68 Millionen), von welchem Betrag zum Ankauf von rollendem Material 2,38 Millionen Zloty (4 Millionen) ausgegeben wurden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 14. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,38 — 89.02, Belgrad —. Berlin —,—, 212,51 — 211,67, Budapest —. Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 291,85, 292,57 — 291,13, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 117,45, 117,74 — 117,16, London 26,31, 26,38 — 26,24, Newyork 5,29¼, 5,30¼, — 5,28. Oslo 132,20, 132,53 — 131,87. Paris 20,56, 20,61 — 20,51, Prag 18,44, 18,49 — 18,39, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 135,93 — 135,27, Schweiz 121,45, 121,75 — 121,15, Helsingfors —,—, 11,66 — 11,60, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,90, 28,00 — 27,80.

Berlin, 14. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,355—12,385, Holland 137,07—137,35, Norwegen 62,10 bis 62,22, Schweden 63,69—63,81, Belgien 41,89—41,97, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 9,655—9,675, Schweiz 57,03—57,15, Prag 8,658 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20. Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27½ Zl., dto. kleine Scheine 5,26½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,22 Zl., 100 Schweizer Frank 120,95 Zl., 100 französische Frank 20,49 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 138,00 Zl., in Silber 146,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 290,85 Zl., belgisch Belgas 88,95 Zl., ital. Lire 22,30 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 B
kleinere Posten	54.50 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	37.50 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	53.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	53.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	46.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 B.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	19.50 B.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	610.00 B.

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 14. Juli.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,25—38,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 55,50—55,25, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 66,00, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 60,00—59,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.75—25.00	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	27.50—28.00	blauer Mohn	—.—
a) Wintergerste	20.50—21.00	Senf	37.00—39.00
b) Gerste 661-667 g/l.	—.—	Leinsamen	—.—
c) „ 643-669 g/l.	—.—	Peluschken	22.50—23.50
d) „ 620,5-626,5 g/l.	—.—	Wicken	25.00—26.00
Hafer	25.00—25.50	Winterraps	40.00—41.00
Roggenmehl 0-82%	31.00—32.50	Rübsen	39.00—40.00
„ I 0-70% m. Sack	33.00—34.50	Felderbsen	22.00—23.00
„ 0-65%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	27.50—28.50	blaue Lupinen	15.75—16.00
Weizenmehl	m. Sack	gelbe Lupinen	16.00—16.50
„ Export f. Danzig	45.00—46.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-65%	42.00—43.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	31.50—32.50	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	29.00—30.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ III 70-75%	25.50—26.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.50—36.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Roggenkleie	17.50—17.75	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Leinkuchen	22.75—23.25
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Rapskuchen	17.25—17.75
Weizenkleie, grob	17.25—17.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Gerstenkleie	17.50—17.75	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	46 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	110 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu, gepr.	50 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	10 to
c) Gerste	15 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	23 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	18 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	7 to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	4 to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	4 to	Sojaschrot	— to
Roggenkleie	5 to	Pferdebohnen	— to	Tymothee	15 to
Weizenkleie	— to	Trockenschnitzel	— to		

Gesamtangebot 385 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	24.25—24.50	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	20.50—21.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	—.—	Engl. Raygras	—.—
Gerste 667-676 g/l.	—.—	Senf	33.00—35.00
Gerste 630-640 g/l.	—.—	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Hafer 450-470 g/l.	26.25—26.50	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-70%	32.00	Peluschken	23.00—25.00
„ 0-82%	30.00	Sommerwicken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Weizenstroh, lose	2.50—2.75
„ 0-95%	28.00	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	2.70—2.95
I 0-65%	37.50	Roggenstroh, gepr.	3.45—3.70
„ II 65-70%	29.00—30.00	Haferstroh, lose	2.90—3.15
„ IIA 65-70%	26.50—27.50	Haferstroh, gepreßt	3.40—3.65
„ III A 70-75%	22.50—23.50	Gerstenstroh, lose	2.60—2.85
Roggenkleie	17.25	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.35
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Heu, lose	4.60—5.10
Weizenkleie (grob)	17.50—17.75	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Gerstenkleie	16.00—17.00	Netzeheu, lose	5.70—6.20
Winterraps	40.00—42.00	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Leinsamen	—.—	Leinkuchen	22.75—23.00
blauer Mohn	—.—	Rapskuchen	18.25—18.50
gelbe Lupinen	17.50—18.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.00—23.75
blaue Lupinen	17.25—17.75	Speisekartoffeln	—.—
Seradella	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50
Weißklee	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 915,8 to, davon 233 to Roggen, 55 to Weizen, 20 to Gerste, 30 to Hafer.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 14. Juli. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p. Juli 6,39 Doll., Manitoba I (Schiff) —, per Juli 6,35 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per Juli 222/0 sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Juli 223/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Juli —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Juli 157/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Juli 160/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Juli 218/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Juli 121/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Juli 124/0 sh., Hafer 54-55 kg per Juli —; Leinsaat: Plata per Juli — sh., per August — sh.; Mais: La Plata per Juli 124/6 sh., per August 125/0 sh., per September 125/6 sh., per Oktober 126/0 sh.; Weizenkleie: Pollards p. Juli — sh., Bran p. Juli — sh.